

# Der Sächsische Erzähler

Tagesblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Hauptamts und des Bezirksamtes zu Bautzen sowie des Finanzamts und des Stadtrats zu Bischofswerda und der Gemeindebehörden befördlicherweise bestimzte Blatt



Neukirch und Umgegend

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dicht verbreitet in allen Volkschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage - Frau und Heim - Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich Man. G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postscheckkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 84

Erstausgabewert: Zwei Groschen mit Zusatzpreis der Sonn- und Feiertags-Beilagen für die Zeit eines halben Kronen; Preis ins Ausland: mechanisches Wert 1.10, ohne Abholen in der Zeitung 1.10, ohne Abholen in der Zeitung 1.10. Einzelnummer 10 Groschen (Nummern 10 bis 15 Groschen).

Nr. 235

Dienstag, den 8. Oktober 1935

90. Jahrgang

## Zugeschau.

\* Das Winterhilfswerk 1935/36 wird morgen Mittwoch, dem 9. Oktober, durch eine Reihe des Jahres und Reichsantritts eröffnet, die auf sämtliche deutsche Städte übertragen wird.

\* Die Deutsche Hochschule hat auf einer Tagung in Leipzig ihre Selbstauskunft befohlen. Die einzelnen Hochschulen sollen dem Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund zur Verfügung gestellt werden.

\* Wegen Lieferknappheit der Höchstpreise beim Verkauf von Schweinefleisch sind in Berlin fünf Schlachterei geschlossen worden.

\* Der Schäferaustausch in Genf hat Italien für schuldig am Angriffskrieg in Afrika erachtet. Der Völkerbundrat ist gegen die Stände Italiens diesen Beschluss beigebracht.

\* Die Aufnahme der Genfer Beschlüsse ist in Frankreich geteilt. Die Pariser Pressestimmen verneinen zum Teil ein gewisses Unbedingen. England spielt eine Rolle in der Angelegenheit wird herangezogen, während das „Ja“ Italiens um so eindrücklicher überzeugt wird.

\* Die Londoner Presse hebt den Ernst der gestern in Genf geäußerten Entscheidung allgemein hervor. Die Haltung Italiens wird wiederum teils unbedingtheit, teils direkt kritisiert. Italiens Stellung ist erst ein Ende gefunden, als sich zeigt, daß er nur noch zu möglichen Fällen zwischen einem Zusammengehen mit den öbrigen Staaten oder einer Isolierung Frankreichs.

\* Wie der diplomatische Mitarbeiter der „Morningpost“ weiß, soll in London am Montag von der Möglichkeit die Rede gewesen sein, daß Mussolini anbieten werde, über eine Vereinbarung auf Grund der Besitzergreifung von Adwa und eines Teiles oder der ganzen Provinz Tigre zu verhandeln.

\* Der römische Berichterstatter des „Mast“ meldet seinem Blatt, man habe in Rom nicht den Eindruck, daß Mussolini gegenüber zu Verhandlungen bereit sei. Italien stehe in Abstimmung vor gewissen militärischen Schwierigkeiten, die die Regierung in Rom zu größter Zurückhaltung veranlassen.

\* \* Zuständiges an anderer Stelle.

## Der Rechenschaftsbericht für das Winterhilfswerk 1934/35.

Der Rechenschaftsbericht für das Winterhilfswerk, sogenannt, legt der Öffentlichkeit den Rechenschaftsbericht über das Winterhilfswerk 1934/35 vor, dessen bis ins einzelne gehende Nachweisungen eindrucksvolle Aufschlüsse über seine gewaltige Leistungsfähigkeit geben. In dieser Befriedung volkischer Gemeinschafts- und Opferbereitschaft ist nicht nur die Größe der gebrachten Opfer, sondern auch der Geist freudiger Hilfsbereitschaft und Volkserbundenheit bemerkenswert. Dies wird in der gewaltigen Zahl freiwilliger Helfer deutlich, die sich beim Winterhilfswerk zur Verfügung stellten. Neben nur 5198 gegen Einschätzung arbeitenden Personen waren nicht weniger als 133317 freiwillige Helfer im Monatsdurchschnitt tätig, die durchschnittlich nicht weniger als 1886571 bedürftige Volksgenossen im Monat betreuten.

In Sachspenden wurden von der Reichsführung, den Stämmen und den Landsorganisationen der NSDAP insgesamt für 11046000 Mark (Gebrauchswert) gesammelt, während sich die Höhe der aufgebrachten Geldspenden auf nahezu 213 Millionen Mark belief. Der Gebrauchswert der gesammelten und verteilten Sachspenden, zuzüglich der für Geldspenden angefausten und verteilten Sachspenden, belief sich auf die gewaltige Summe von rund 357 Millionen Mark.

Die gesamten Unterkosten des Winterhilfswerkes betrugen mit 340000 Mark nicht einmal ein Prozent des Gesamtaufkommens, was ein Beweis der großzügigen Wirtschaftung und ein Ausdruck der freiwilligen Mitarbeit an diesem sozialen Werk ist.

Um einzelnen sei noch die Verteilung der bei der Reichsführung und den Stämmen eingegangenen Geldspenden gekennzeichnet: Als Opfer von Lohn und Gehalt durch laufende Monatspenden wurden rund 88827000 Mark aufgebracht. Die Eintagsgericht-Spende brachte über 291/2 Millionen Mark; durch Spenden von Firmen, Organisationen und Einzelpersonen gingen über 361/2 Millionen Mark ein; die Winterhilfslotterie brachte mehr als 71/2 Millionen Mark und die Winterhilfswerk-Büchsenammlung über 1188000 Mark. Der Reinerlös der Straßenammlungen belief sich auf rund 8471000 Mark, wobei das Edelweiss-Abzeichen mit gegen 1666000 Mark den stärksten Abzug fand. Bei

Sachspender aus Bischofswerda Nr. 444 und 445. Am Ende von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Versorgungseinrichtungen durch höhere Gewalt hat der Bevölkerung Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Auslagenpreise: Die 45 mm breite einfache Millimeterzeile 8 Rpi. Im Zeitteil die 90 mm breite Millimeterzeile 20 Rpi. Nachlass nach den gesetzlich vorgeschriebenen Höhen. Für das Erstellen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Seiten keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

den verschiedenen Reichsveranstaltungen kamen rund fünf Millionen Mark herein.

Von Interesse ist ferner noch der Gebrauchswert der verschiedenen zur Verteilung gebrachten Sachspenden. Aus dieser Ausstellung ergibt sich, daß Nahrungs- und Genussmittel mit nahezu 182 Millionen Mark an der Spitze standen. Dann folgten Brennmaterial mit knapp 80 Millionen Mark und Bekleidungsgegenstände mit 74½ Millionen Mark. Im einzelnen sei hervorgehoben, daß u. a. 14½ Millionen Rentner Kartoffeln, 292000 Rentner Brot, 188000 Rentner Brot, 212 Millionen Stück Eier, 477800 Liter Milch, 51 Millionen Rentner Kohle, über 200000 Stück Anzüge und nahezu 2½ Millionen Paar Schuhe zur Verteilung gebracht wurden. Fürwehr ein überwältigender

Ausdruck des Gedankens der Volksgemeinschaft, der auch für den kommenden Winter Hoffnung und Verpflichtung zugleich bedeutet.

DRB. Berlin, 7. Oktober. Am 9. Oktober d. J. wird das Winterhilfswerk 1935/36 durch eine Reihe des Jahres und Reichsantritts eröffnet, die auf sämtliche deutsche Städte übertragen wird.

Der Reichserziehungsminister Rüst hat angeordnet, daß in allen Schulen, soweit nicht Ferien sind, ein gemeinsamer Empfang dieser Rundfunkübertragung stattfindet, die um 12 Uhr beginnt und voraussichtlich gegen 13 Uhr beendet sein wird.

## Genf stellt Italiens Verantwortlichkeit fest.

DRB. Genf, 7. Oktober. Der am Montag kurz vor 14 Uhr veröffentlichte Bericht über die Schuldfrage folgt mit der Feststellung, daß der Anspruch auf Grund der Besetzung der Tassafam zu der Schuldfolgerung gelangt sei, daß die italienische Regierung entgegen den im Artikel 12 der Völkerbundsaufnahme übernommenen Verpflichtungen zum Krieg gedrungen sei. Außerdem wird in dem Bericht erklärt, daß wenigstens ein Völkerbundsmitglied sich auf Artikel 16 des Paktes berufe, jedes der anderen Mitglieder die Umstände des besonderten Falles prüfen müsse. Es sei für die Anwendbarkeit des Artikels 16 nicht erforderlich, daß der Krieg formell erklärt worden sei.

### Die Ausschussberichte gegen die Stimme Italiens angenommen.

DRB. Genf, 7. Oktober. Der Völkerbundsrat hat heute abend gegen die Stimme Italiens den Bericht des Dreizehnerausschusses gemäß Artikel 15 angenommen, ferner den Bericht des Schäferausschusses, durch den festgestellt wird, daß Italien aufgegen den Verpflichtungen aus Artikel 12 zum Kriege gedrungen ist.

### „Iavals Handbewegung.“

Ein Genfer Bericht der „Times“.

London, 8. Oktober. (Eig. Fünfteld.) Der Sonderberichterstatter der „Times“ in Genf findet, daß der Völkerbundsrat gestern seiner bisher schwersten Krise ohne Schwäche in die Augen gesehen habe. Der Beschluß des Völkerbundsrates sei für alle Bundesmitglieder gültig, aber jedem Mitglied stehe es frei, zu prüfen, welche Schritte es tun könne und tun solle, um auf die Kriegshandlung des als schuldig erklärten Staates zu antworten. Man werde auf die Kriegshandlung zunächst mit friedlichen Mitteln antworten. Gleichzeitig könnte die Verhinderung jeden Verkehrs eine Blockade bedeuten. Die Entscheidung des Völkerbundsrates sei also ernst genug. Sie bedeute, daß einige seiner Mitglieder auf jede Entwicklungsmöglichkeit gesetzt sein müßten.

Über Iavals Rolle schreibt der Berichterstatter, bald nach seiner Ankunft habe sich gezeigt, daß er nicht beabsichtigte, eine isolierte Stellung einzunehmen. Als Baron Motti eine Verlagerung um 24 Stunden vorschlug, hätten sich aller Augen auf Iaval gerichtet, der bisher in der Regel bereit gewesen sei, den Italienern aus Schwierigkeiten herauszuhelfen. Aber mit einer leichten Handbewegung habe Iaval deutlich zu verstehen gegeben, daß er nichts mehr tun könne.

## Italienische Verhandlungsbereitschaft nach Adwa?

Mailand, 8. Okt. (Eig. Fünfteld.) Von den verschiedenen Kommentaren der norditalienischen Presse zur Besetzung von Adwa ist derzeit in der „Gazzetta del Popolo“ beschlossen, daß er vielleicht einen Anhaltspunkt für die Methoden gibt, die man nun einzuschlagen gedenkt.

Italien gebe allen, die guten Willens sind, zu verstehen, so schreibt das Blatt, nachdem es die italienische Niederlage von Adwa im Jahre 1896 berührt hat, daß heute leichter mit Italien zu verhandeln sei als gestern, weil nach der Lösung der desolate Frage der Eritre und des Afrikans, die nur eine Auskragung mit den Waffen zuläßt, über die anderen Probleme immer Verhandlungsmöglichkeiten bestanden haben. Natürlich sei es nicht Sache Italiens, zu einer Beschlagnahme zu treiben oder Angriffe zu machen. Das zweite Hauptereignis, die Feststellung des Völkerbundsrats, daß Italien die Vorprüfung des Paktes verlegt

habe, nimmt die Presse zum Anlaß für erneute heftige Angriffe gegen Italien, dem die Hauptschuld für die Entstehung des Paktes zugeschrieben wird. Niemals habe man es deutlicher erkannt als gestern, schreibt „Gazzetta del Popolo“, daß der englische Willen alle anderen Mitglieder des Völkerbundsrats beeindruckt. „Stampa“ spricht von einem traurigen Richterspruch. Der Völkerbund habe gestern die schlimmste Seite seines nicht zuverlässigen Doktrins beschrieben. Gegen alle urkundlich belegte Wahrheit habe man geurteilt, das Band mit der ältesten und edelsten Zivilisation zu verurteilen. Es wäre der Augenblick gegeben gewesen, die Lage noch einmal ernstlich zu überprüfen. Der Artikel sei jener gefährliche Abhang, in dessen Tiefe die Katastrophe liegen könnte. Die angebliche moralische Verurteilung berührte Italien dagegen nicht im geringsten.

### Die Möglichkeit eines neuen italienischen Angebots?

London, 8. Oktober. (Eig. Fünfteld.) Wie der diplomatische Mitarbeiter der „Morningpost“ berichtet, soll in London am Montag die Möglichkeit die Rede gewesen sein, daß Mussolini anbietet, über eine Vereinbarung auf Grund der Besitzergreifung von Adwa eines Teiles oder der ganzen Provinz Tigre zu verhandeln. Angesichts der politischen Bedeutung der Niederlage von Adwa und der Rache für die Niederlage von 1896 sei dies nicht ausgeschlossen. In amtlichen Kreisen würden keine grundlegenden Einwendungen erhoben, doch werde darauf hingewiesen, daß der Reges seine volle Zustimmung zu einer solchen Entscheidung geben müsse. Gegenwärtig deute nichts darauf hin, daß er bereit sei, die Abtreitung von Tigre zu erwägen.

### „Matin“ über die Stimmung in Rom.

Paris, 8. Oktober. (Eig. Fünfteld.) Der römische Berichterstatter des „Matin“ meldet seinem Blatt, man habe in Rom nicht den Eindruck, daß Mussolini gegenwärtig zu Verhandlungen schreiten werde. Italien stehe in Abstimmung vor gewissen militärischen Schwierigkeiten, die die Regierung in Rom zu größter Zurückhaltung veranlassen. Auch der Ratsbeschluß habe eine sachliche Bölung des Streitfalls nicht näher gebracht, denn er habe die vorauszusehende Wirkung gebahnt, die Abseitung Italiens gegen den Völkerbund zu verstärken. Auf jeden Fall würde Rom entgegen anderer Auffassung nicht den ersten Schritt machen.

## Die Lage auf dem abessinischen Kriegsschauplatz

Addis Abeba, 8. Okt. (Eig. Fünfteld.) Nach abessinischen Meldungen stellt sich die militärische Lage auf den verschiedenen Frontabschnitten nunmehr folgendermaßen dar: Besiegtemäß haben sich die abessinischen Truppen sowohl auf der Nord- als auch auf der Südfront vom Feinde gelöst. Im Norden schreitet die Vorwärtsbewegung italienischen Truppen westlich des Tafessusses fort. In der Provinz Tigre wurde Alsum von den Italienern genommen. Die langsam auf Tefelemanian vorgehenden Italiener stehen drei Kilometer südlich von Adigrat.

Im Gebiet des Mella Muli sind keine Truppenbewegungen festzustellen.

Um der Somalifront rücken die italienischen Truppen in zwei Richtungen vor. Ausgehend von ihrer Basis in Dolo bewegen sie sich gegen den Canale Doro-Juba. Die zweite Frontlinie geht von Gorabah Walwo in der Richtung auf Sassabanch. In diesem Abschnitt wurde Ado von Holl

alligen Streitkräften am Montag belegt. An der Südfront herrscht hauptsächlich Fliegeraktivität.

Meldungen von der Nordfront laufen spärlich ein, da die einzige Telefonleitung von Adwa über Matale und Dejje nach Addis Abeba seit der Einnahme Adwas unterbrochen ist. Hin gegen ist die Telefonlinie nach Harrar und Djidiga noch in Betrieb. Die italienischen Fliegerangriffe gelten besonders den Einrichtungen zur Nachrichtenübermittlung.

## Das englisch-französische Antwortspiel.

### Die französische Antwort an England.

Bekanntlich hat England bei Frankreich angefragt, ob es auf seinen Beifstand im Falle gewisser Ereignisse im Mittelmeer hoffen dürfe.

DRB. London, 7. Okt. In der französischen Antwort vom 5. Oktober auf die englische Anfrage vom 24. September heißt es unter anderem:

Die Verpflichtung des Beifandes, die ins Auge gefaßt ist und die beide Regierungen bindet, muß gegenseitig sein, das heißt, sie muß Großbritannien gegenüber Frankreich ebenso binden wie Frankreich gegenüber Großbritannien. Gerner muß der gegenseitige Beifstand, der in dem dritten Absatz des Artikels 16 vorgesehen ist, angewandt werden, wenn gemäß Artikel 17 Artikel 16 angewandt wird. Der vorbereitende Beifstand, den die britische Regierung vorschlägt, muß daher auch sichergestellt sein, gleichgültig, ob der angreifende Staat Mitglied des Völkerbundes ist oder nicht (!).

Unter Vorbehalt dieser Bemerkung und unter den Bedingungen der Gegenseitigkeit bin ich ermächtigt, Sie davon zu unterrichten, daß die französische Regierung bereit ist, gegenüber der britischen Regierung folgende Verpflichtungen zu übernehmen:

a) Falls eine der beiden Mächte es für notwendig hält, zu Lande, zur See, oder in der Luft Maßnahmen zu ergreifen, die sie in die Lage versetzen soll, notwendigenfalls die Beifundverpflichtungen durchzuführen, die sich aus der Völkerbundsaugung aus dem Locarno-Vertrag ergeben, so wird sie über diese Frage mit der anderen in Beratung treten. Die gleichen Maßnahmen sollen ergreifen werden, wenn eine der beiden Mächte es für notwendig hält, zu Lande, zur See oder in der Luft Maßnahmen zu ergreifen, um sich selbst in die Lage zu versetzen, erforderlichenfalls einer Vage zu begegnen, in der sie gemäß der Völkerbundsaugung oder des Locarno-Vertrages berechtigt sein würde, den Beifstand der anderen Macht zu erhalten.

b) Die Tatsache, daß die eine oder die andere der beiden Mächte nach dieser Beratung und dem sich hieraus ergebenden Übereinkommen die oben erwähnten Maßnahmen ergreift, soll in seinem Falle als eine Provokation angesehen werden, die irgendeinen dritten Staat berechtigen würde, seine internationalen Verpflichtungen nicht zu erfüllen.

c) Falls eine der beiden Mächte angegriffen wird wegen der Maßnahmen, die sie nach Rücksichtnahme und Über-

einkommen ergreifen hat, wird der andere Staat ihm Beifstand leisten.

Ich würde Eurer Excellenz dankbar sein, wenn Sie mich in die Lage versetzen würden, meiner Regierung zu erklären, daß die britische Regierung allen diesen Punkten zustimmt. Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung (gez.) Corbin.

## Enttäuschung über die französische Antwort in London.

DRB. London, 8. Oktober. Der diplomatische Mitarbeiter der Preußischen Association schreibt zur französischen Antwort an England: Die französische Antwort dürfte als eine Enttäuschung angesehen werden. Sie ist nicht so befriedigend ausgefallen, wie man gehofft hätte. Die erzielte Antwort macht nicht den Eindruck, daß sie sich genau auf die Möglichkeit bezieht, die die britische Regierung offensichtlich im Auge hatte. Sie bezieht sich eher auf das Eintraten anderer Umstände. Aus diesem Grunde wird sie eine sorgfältige Überlegung der britischen Regierung erforderlich machen.

## Vorzeitige Einberufung des englischen Parlaments?

DRB. London, 8. Oktober. (Eig. Kurzmeld.) Dem politischen Mitarbeiter des "Daily Telegraph" zufolge wird erwartet, daß das Parlament vor dem in Aussicht genommenen Tage, dem 29. Oktober, einberufen wird. Nach Ansicht gut unterrichteter Kreise werde eine Regierungserklärung und eine Parlamentsausprache als erforderlich betrachtet, sobald die Völkerbundsvorläufige die Entscheidung in der Frage der Sühnemaßnahmen getroffen hat.

## Genfer Präzedenzfälle. — Feststellungen des Gouverneurs.

DRB. Paris, 8. Oktober. (Eig. Kurzmeld.) Die außenpolitische Mitarbeiterin des Deutrich untersucht die juristische Seite der Vorgänge in Genf am Montag. Dabei gelangt sie zu der Feststellung, daß der Rat gestern verschiedene Entscheidungen getroffen habe, die nun als Präzedenzfälle, d. h. als grundlegend und bindend für die Behandlung künftiger ähnlicher Falles zu gelten hätten.

So habe man die Einstimmigkeit im Ratsbeschuß fortfallen lassen, weil die Stimme des Abgeordneten doch nie zu erhalten sei. Ferner habe man zur Begründung des Beschlusses nicht juristische Erwürdigungen angeführt, sondern einfach Tatsachen, nämlich die italienischen amtlichen Kriegsberichte der ersten drei Kriegstage. Ein dritter Präzedenzfall sei die Schaffung eines Koordinationsausschusses. Entgegen der bisherigen Auffassung sei es nunmehr jedem Staat freigestellt, sich an wirtschaftlichen und finanziellen Sühnemaßnahmen zu beteiligen oder nicht. Das sei von ganz besonderer Bedeutung, weil jeder Staat dadurch seine uneingeschränkte Selbständigkeit behalte.

## Keine Schlachten, nur Vorgesetzte! Die erdrücklichen Schwierigkeiten in Abessinien. — Das Gelände bestimmt die Taktik.

Bon  
Oberstleutnant a. D. Benary.

Seit unvorhergesehnen Zeiten geht der Kampf der Weisen und neunmal Weisen darum, ob es ratsamer sei, einen Feldzugssplan nach den Gesetzen der Operationen auf der inneren oder der äußeren Linie zu entwerfen. Die Wirklichkeit läßt die erdrückliche Lage meist dem Feldherrn nicht die Wahl zwischen diesen beiden strategischen Grundregeln, sondern nötigt ihn, sich mit einer von ihnen abzufinden. So bot sich Weißt im böhmischen Kriege die Operation auf der äußeren Linie, der konzentrische Einmarsch aus Schlesien und Sachsen von selbst an. So konnten im Weltkrieg die Mittelmächte die Operationen wie aus einer belagerten Festung nur auf der inneren Linie führen.

Auch im italienisch-abessinischen Feldzug weist die erdrückende Vage den Feldherrn hüben und drüben den Weg. Italien liegt mit seinen Kolonien Eritrea und Somaliland geografisch im Norden und Nordosten, Südosten und Süden um Abessinien. Es ist gegeben, daß es seine Armeen aus allen diesen Außenräumen gegen das Kraftzentrum seines Gegners, seine Hauptstadt Addis Abeba, und den sie mit der Außenwelt verbindenden Schleiferstrang nach Djibuti vormarschieren läßt. So heben sich schon gleich zu Beginn der Operationen fünf Stoßrichtungen ab. Im Nordwesten an der Grenze von Eritrea gegen Ägypten und den Sudan in Richtung auf den Tanafsee; im Norden aus dem Herzen der Kolonie Eritrea mit der Eisenbahn Massaua—Asmara als Stoßader gegen die Linie Atum—Addis Abeba—Abriyat; im Nordosten längs der Grenze von Französisch-Somaliland über das Bergmassiv von Mussa Ali gegen die Bahn Djibuti—Addis Abeba unmittelbar; im Südosten in die Provinz Ogaden hinein auf Harrar und im Süden in der Nähe der Grenze gegen Englisch-Kenia und Uganda in Richtung auf Addis Abeba.

Es wird nicht leicht sein, die Bewegung dieser Stoßgruppen so in Einklang zu bringen, daß sie in der Stunde der Entscheidung rechtzeitig und gleichzeitig zur Stelle sind. Außer dem Gegner sind es im Norden und Nordwesten hohe unwegsame Gebirgszüge, im Nordosten, Südosten und Süden glaziale Hüttengürtel, die sich ihnen hindernd in den Weg legen. Der Angriff aus Somaliland kann überhaupt nur in den Hüttälern des Web und Scheboli-Web vorgetragen werden. Im Tale des Web ist er bisher nicht über die Befestigung der Grenzstadt Dolo hinweggekommen. Im Hüttgebiet des Dolo-Web standen die Italiener schon vor der Eröffnung der Feindseitigkeiten eine Strecke im strittigen Gebiet um Uvala. Hier scheinen sie ihre Spuren mit Marschrichtung auf Harrar, die Hauptstadt des abessinischen Kronprinzenlandes, vorzutreiben, von wo aus sie die Eisenbahnlinie nach Djibuti schon beherrschen würden. Im Nordosten ist der italienische Vorstoß anscheinend am Massiv des Mussa Ali hängen geblieben. Über den Vorstoß im Nordwesten sind die Nachrichten noch spärlich. Alle Aufmerksamkeit wendet sich somit dem Stoß aus Norden zu, für den die

Eine Enttäuschung haben alle jene erlebt, die mit einem großen Schlag der italienischen Luftstreitkräfte nach den Schäden ihres Meisters Doubetts rechneten. Bei es, daß die italienischen Luftstreitkräfte erkennen, daß Abessinien ihren Bomben und Maschinengewehren keine lohnenden Ziele bot, bei es, daß Mussolini aus Scheu vor europäischen Verdiktum, den vollen Einsatz der Dassaults unterwarf. Die bislangen Unternehmungen der italienischen Fliegerzeuge sind nicht über den italienischen Rahmen hinausgegangen und haben nicht die Vortreffungen erreicht, die man sich auf Grund der Schäden Doubetts von einem Feldzugsbeginn gemacht hatte, in dem der Masseneinsatz der Flugzeuge die Entscheidung bringen sollte, ehe überhaupt ein Sturm auf der Erde in Bewegung gelegt war.

Zweifellos wird man nicht mit schnellen Entscheidungen zu rechnen haben. Allen Juviel-Straßen sei bis dahin getreten, sich in ihren Vorbereitungen Müßiggang darüberlegen. Mehr noch als in Eritrea ist der Krieg in Ostafrika das Gebiet der Überraschungen, und wer kann wissen, zu welchen Gunsten sie sich auswirken werden?

## Beginn der Stimmzettelzählung im Memelgebiet.

Kowno, 8. Okt. (Eig. Kurzm.) Am 10. Tage nach der Wahl zum memelländischen Sonntag, Dienstag morgen, beginnt die eigentliche Zählung der Stimmzettel. Nachdem in den bisherigen drei Runden die Stimmzettel nach den Namen der Kandidaten ausgetragen worden sind, werden sie jetzt gezählt und in Hundertblättern zusammengefaßt. Bis Dienstagmittag 11 Uhr war noch nicht zu übersehen, ob die Auszählung der Stimmzettel bis Dienstag abgeschlossen werden kann. Sobald es soll nunmehr die Abstimmung an, der nach wie vor 200 Wähler sich beteiligen, bis zur Ermittlung des Endergebnisses nicht mehr abgebrochen werden.

## Vor dem Prozeß gegen die Mitglieder des polnischen Innenministers Pieracki

Warschau, 8. Oktober. (Eig. Kurzmeld.) Der in Polen mit großer Spannung erwartete Prozeß gegen die Mitglieder des polnischen Innenministers Pieracki ist auf den 18. November vor dem Warschauer Bezirksgericht angelegt worden.

Die Untersuchung der Mordtat, die im Juni 1934 stattgefunden ist, streng geheim geführt worden, so daß erst jetzt nach Drucklegung der 110 Seiten starken Anklageurkunde die Namen der Angeklagten bekannt wurden und ebenso erstmals auch der Name des eigentlichen Täters Maciejski.

Maciejski selbst ist es gelungen, ins Ausland zu fliehen; er ist bisher nicht aufgefunden worden. Wegen Vorberichtigung und Beihilfe bei der Ermordung des polnischen Ministers bzw. wegen Erleichterung der Flucht Maciejski sind 12 Jahre im Alter von 20 bis 30 Jahren angeklagt, dorunter zwei Frauen. Bei sämtlichen Angeklagten handelt es sich um ukrainische Studenten.

Hauptangeklagter ist Stefan Bandur, der den Attentatplan ausgearbeitet hat. Man rechnet mit einer Prozeßdauer von etwa 4 Wochen, da 144 Zeugen vorgezogen werden. Die Befreiung aller Angeklagten liegt in den Händen ukrainischer Rechtsanwälte.

## Das Urteil gegen die Franziskaner.

Berlin, 7. Oktober. In dem Denkschriftenprozeß gegen die drei Franziskaner Patres verhinderte der Vorsitzende des Berliner Schöffengerichts in später Nachstunde folgendes Urteil:

Wegen Deliktenbrechens in mehreren Fällen erhielten der 47 Jahre alte Pater Wilhelm Brzesowski fünf Jahre Zuchthaus, drei Jahre Chorverlust und 100 000 Mark Geldstrafe, der 43 Jahre alte Pater Norbert Boms bis drei Jahre drei Monate Zuchthaus, drei Jahre Chorverlust und 50 000 Mark Geldstrafe, und der 62jährige Pater Alois Simon eineinhalb Jahre Zuchthaus und 60 000 Mark Geldstrafe sowie drei Jahre Chorverlust.

## Wieder zwei Geistliche wegen Deliktenvergehens festgenommen.

DRB. Koblenz, 7. Oktober. Die Landesstelle Koblenz-Trier teilt mit:

Der Geistliche Rat Kammer und der Domvikar Rieff, beide aus Trier, wurden am Sonnabendvormittag wegen Deliktenvergehens von der Zollfahndungsstelle Röth vorläufig festgenommen. Das Amtsgericht Trier hat gegen beide Haftbefehl beantragt. Wie wir erfahren, soll es sich um Deliktenvergehen größeren Ausmaßes handeln, die seit 1933 verübt wurden.

## Selbstauslösung der Deutschen Burghenschaft.

Die Deutsche Burghenschaft hat in Leipzig eine Tagung ihrer Bundesleiter und aktiven Sprecher abgehalten; auf der Reichsamtssitzung des NSDStB, Pg. Dr. Reinhard Lohr, anwesend war und freudig begrüßt wurde. Unter begeistertem Beifall legte er in grundjährlichen Ausführungen den Weg des NSDStB in Vergangenheit und Zukunft dar.

Die Deutsche Burghenschaft erteilte einstimmig dem Bundesführer, Pg. Rechtsanwalt Glauert, die Vollmacht, zu gegebener Zeit den Verband Deutsche Burghenschaft aufzulösen und die einzelnen Burghenschaften dem NSDStB als Kameradschaften zur Verfügung zu stellen. Am historischen Tage des Wartburgfestes, dem 13. Oktober, wird sich die Deutsche Burghenschaft zu einer großen Kundgebung auf der Wartburg treffen, um in feierlicher Form sich aufzulösen und die Eingliederung der aktiven Burghenschaften in den NSDStB vorzunehmen.

## Beginn des Leo-Haus-Prozesses.

München, 8. Okt. Vor dem Landgericht München I begann heute der Leo-Haus-Prozeß gegen die drei Geistlichen Dr. Georg Ernst, Monsignore Karl Walterbach und Leonhard Walter. Zu der Verhandlung, die sich vorläufig über mehrere Wochen erstrecken wird, sind vorerst 31 Zeugen und ein Sachverständiger geladen.

Die Verhandlung begann mit der Verlesung der 52 Seiten umfassenden Anklageurkiste.

mit einem  
den Geh-  
die italien-  
ren Som-  
e bot, sei  
entwicklun-  
Die bis-  
gegangen  
sich auf  
abgängig  
zeuge die  
lant auf  
ebungen  
dahin ge-  
ing dor-  
m in Oss-  
ann wi-

## Dentifex Erfinder markiert über die Ostsee.

Gefahrd, 8. Ott. (Fig. Funkmelde.) Eine außergewöhnliche Sportstaltung vollbrachte der 34jährige Deutsche Ernst Neumann. Auf ungewölbten Wasserstrichen eigener Konstruktion, die bei nur 6 Kilo Gewicht 200 Kilo Zusatz haben und auf Handtellergröße zusammenlegbar sind, markierte Neumann von seinem Übungsspiel Peemünde auf Wedam trocken Fußes über die Distanz nach Thessalon auf Rügen, wo er von der erstaunten Einwohnerschaft des bekannten Badeortes mit Begeisterung empfangen wurde. Trog wideriger Strömungsverhältnisse und lebhafter Dünung legte der mutige Sportmann und Erfinder die 23 Kilometer lange Marschstrecke in genau 4 Stunden zurück.

## Fünf Schlächtereien in Berlin geschlossen.

Berlin, 8. Ott. (Fig. Funkmelde.) Der Polizeipräsident von Berlin teilt mit: „In den letzten Tagen sind bei Auseinandersetzungen von Schweinefleisch aufgehoben Berlins die festgestellten Höchstpreise wiederholt überschritten worden. Ich habe wegen dieses Verstoßes gegen die Preisfeststellungsbestimmungen und der damit verbundenen Gefährdung der Viehgesundung fünf Berliner Schlächtern die Fortführung ihrer Betriebe untersagt und gleichzeitig die Schließung ihrer Geschäfte angeordnet. Ich mache alle beteiligten Kreisbeamten darauf aufmerksam, daß ich jeden weiteren Fall eines Verstoßes gegen die Preisfeststellungsbestimmungen mit gleichen Maßnahmen abhandeln werde.“

## Dorlehenvermittlungs- Schwindleien.

Berlin, 8. Oktober. (Fig. Funkmelde.) Die 6. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts trat am Dienstag in einem umfangreichen Prozeß gegen 13 Angeklagte ein, denen Dorlehenvermittlungsschwindleien, großen Ausmaßes, unterstellt werden. Sie sollen nach dem Ermittlungsergebnis rund 200 Personen in verschiedenen Teilen des Landes, um mehr als 150 000 RM. geschädigt haben.

Als gefährlicher Anführer bei den Betrügereien bezichtigt die Anklage den 39jährigen Johann Weltenthaler aus Berlin. Er gründete zusammen mit einem Mitangestellten die Mittel-europäische Wirtschaftsgesellschaft in Berlin-Wilmersdorf. Dieses Unternehmen beschäftigte sich angeblich mit der Abschaffung billiger Kredite im Ausland. Die Geldsummen haben aber keinen Pfennig Kredit erhalten, obwohl ihnen im Voraus die sogenannten „Emissionskosten“ für die angebliche Auslegung der Anteile im Ausland abgezogen waren. Um den Anschein größter Vertrauenswürdigkeit zu erwecken, wurden ein nicht mehr im Amt befindlicher Rechtsanwalt und ein früherer Notar als „Treuhänder“ eingesetzt. Die Verhandlung wird voraussichtlich mehrere Monate dauern.

## Winterliches Passagier-Postflugzeug abgestürzt. — 12 Tote.

Newport, 7. Ott. Aus Cheyenne im Staate Wyoming wird gemeldet, daß ein 12 Meilen westlich von Cheyenne ein Passagierflugzeug der „United Air Lines“ abstürzte, wobei sechs Passagiere sowie die gesamte Besatzung aus zwei Piloten und einer Stewardess bestehend, den Tod fanden.

## Wenn der Ofen wärmt.

Von Dr. Alfred Semerau.

Wer im kalten Winter einmal an einem eleganten Kamin sitzt die Finger- und Fußspitzen röste, während er sonst unbekümmert fröhlt, war einmal bei den Glücksfählen. Wenn ganz prahlisch fror, wird gern zugegeben, daß unser lieber Ofen ein für eine gemütliche Winterstunde unentbehrliches Möbel darstellt. Wir können mit berechtigtem Stolz darauf stolzen, da der Ofen unser Landsmann, Deutscher von Geburt ist. Die ältesten Kulturodilektoren brauchten keinen künstlichen Wärmespender, sie wurden durch die Sonne mit Wärme versorgt. Als die Römer auf ihren Eroberungszügen unter blauem Himmel Kasernen, Staatsgebäude, Wohnhäusern errichten mußten, bezogen sie diese durch Anlagen, die unterirdische Heizung ähnlich unter dem Fußboden liegen. So wurde der Bau wohl leichter erwärmt, aber es fehlte die Gemütlichkeit, die der Ofen gibt.

Wohnen mit dem Ofen aus dem Herd und der Feuerstelle, zu hause und der späteren Kamini gehört, entstand, weiß man nicht genau. Aber schon die Römer-Zeit (500 v. Chr. bis 100 n. Chr.), die zweite Eisenzeit, kennt ein einfaches ofenartiges Gerät. Auf dem Bauplatz des Klosters von St. Gallen vom Jahr 820 stehen wir in den Stubenenden des Ofen, von denen aber seit einen Schornstein haben und die nun schon zur Gestaltung der Stuben, nicht nur zur Erhöhung des Raumheaters, wie ihre Brüder aus vorgeschichtlicher Zeit bestanden. Aus dem zwölften Jahrhundert erhält sich auf der rheinischen Burg Boppard ein kostbarer, mannshoher, unten flacher, oben Vorraum geheizter Ofen aus unglasiertem, aber sonst verzierten Keramik. Neben den Ofen gab es Kamine, besonders in den Burgen und Schlössern, Kamine. Die Kamine mit solchen nannte man Kaminala, wobei dann das Wort Kamenata für Frauengemach entstand. Heilbare Wohnräume, die man Stuben, auch Phiselsäden und Dürnigen nannte, sind noch auf der Wartburg und in den Burgen von Meißen und Amberg vorhanden.

Solang der Bauer seine Hütte künstlich aus zugeschnittenen, von außen mit Lehmbeworsten Stämmen baute, diente der Herd zur Erwärmung und Beleuchtung des sogenannten Raumes, in dem Menschen und Haustiere ihr Leben verbrachten. Doch bald baute sich der Bauer den Ofen als das Prunkstück seines Hauses. Er sah dabei weniger auf Stilrichtung, denn auf Gemütsregung, was doch der Ofen ein in die Masse gehieltes Gebäude, dessen Decke ebenso wie die an ihm angebrachte Ofenbank als Schäßstelle diente. Wer auf ihr nicht Platz hatte, der schief unter der Bank; der wärmste und dunkelste, im Winter sehr gesuchte Platz war hinter dem Ofen, er hielt wegen seiner Wärme die Hölle. Der Ofen diente auch als Trockenboden von Obst und Wäsche. In, auf und hinter ihm spielte sich der größte Teil des häuslichen Winterlebens ab. Wenn mächtige Schneetralen zu ihrem „wärmlichen“ Grunde.

## Schwere Tage im Küsten- rettungsdienst.

Die Sturmperiode der letzten Wochen hat im Bereich der Seeküsten wieder zahlreiche Schiffe in Seenot gebracht. Dabei handelt es sich meist um Fahrzeuge der Küstenschiffahrt, der Fischerei und auch um Sportsegler. Das plötzlich eingetretene schwere Wetter mit Sturmböen und wilder Brandung wurde besonders den unter der Küste befindlichen Schiffen zum Verhängnis. Erstatternd das Unglück an der englischen Küste, wo angeblich der bereits gestorben Rettungsbootfahrer des Küstenschiffwerfers der Orkan sein Opfer zerstörte, indem er den Fischdampfer „Stegne“ immer wieder gegen die Felsen schleuderte, es jedem Rettungsboot verwehrte einzutreten und auch die Rettungsboote zurücktrieb. Kurz nach Mitternacht gab das dem Verderben geweihte Fahrzeug seine letzten Schallsignale. Die elstöpfige Belakung fand den Tod. Bei austretender Flut brach das Schiff schnell auseinander und bereits am nächsten Tage gab die See zwei Opfer des Unglücks zurück.

Voll Dank blickt man angestiegen dieser Katastrophe auf die deutschen Küsten, die von Unfällen solchen Ausmaßes verschont blieben. Höchster Einsatz und ständige Bereitschaft forderten diese Wochen von den Rettungsmannschaften.

Jährlich waren die Rettungsfahrten in den Strommündungsgebieten der Nordsee, die mit ihrer hochlaufenden, kurzen Grundsee, ihren gefährlichen Sänden, dem steigenden Fahrtwasser und stark laufender Strömung reich an Gefahren sind. Während des letzten Nordweststurmes wurden innerhalb weniger Tage die Rettungsstationen im Mündungsgebiet der Elbe, Weser und Jade in acht verschiedenen Fällen alarmiert. Von diesen acht Rettungsfahrten führten zwei zur Überbringung der Schiffbrüchigen durch die Rettungsboote. In den anderen Fällen war es durch die Hilfeleistung der wackeren Rettungsmannschaften möglich, Fahrzeuge und Besatzung aus Seenot zu befreien und das Binnenschleppen zu ermöglichen.

Den. Das Flugzeug befand sich auf dem Fluge von Dalland nach Newark.

Un Einzelheiten über diese Katastrophe wird bekannt, daß das Flugzeug anscheinend gegen einen Hügel geslagen sei, wobei der Propeller und der Motor abgerissen wurden. Sodann prallte das Flugzeug gegen einen zweiten Hügel und hierbei fanden die Insassen den Tod.

## Schwere Explosion in einer Chicagoer Badfabrik. — 20 Tote?

DRB. Neuport, 7. Oktober. Wie aus Chicago gemeldet, einer Badfarbenfabrik, aus noch unbekannter Ursache, einer Badfarbenfabrik aus noch unbekannter Ursache eine schwere Explosion. Die ersten Meldungen besagen, daß etwa 20 Personen ums Leben gekommen sind. Etwa 75 Personen sollen noch unter den Trümmern begraben liegen. Ferner spricht man von zahlreichen Verletzten. Infolge der Explosion brach in der Fabrik Feuer aus, das an den leicht brennbaren Farbstoffen und Rohstoffen reiche Nahrung fand und sich rasch ausdehnte. — Ergänzt wird berichtet, daß sich die Explosion nicht in einer Lackfarbenfabrik, sondern in einer Sojaproduktionsfabrik ereignet, wo aus Sojabohnen gewonnenes Öl für Fahrzeuge destilliert wurde. Die Explosion verwandelte das mit einem Kostenaufwand von einer Million Dollar im vorigen Jahr errichtete Gebäude in einen Trümmerhaufen und zerstörte mehrere kleine benachbarte Backsteingebäude. Bislang sind sechs Leichen ge-

borgen worden. 28 zum Teil schwerverletzte Personen mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Drei Personen bei einem Autounglück verbrannten. In Harburg ereignete sich am Dienstagmittag ein furchtbare Verkehrsunglück. Ein mit vier Personen besetzter Hamburger Kraftwagen stieß mit einem Straßenbahnzug zusammen. Die Insassen des Kraftwagens wurden schwer verletzt. Als Passanten versuchten, die Verletzten, die die Befinnung verloren hatten, aus dem Wagen zu befreien, explodierte der Benzintank. Drei der Autoinsassen verbrannten, bevor Hilfe möglich war, der vierte wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft.

Von jüchen in den Berichten der Stationen als „pergänglich“ bezeichneten Fahrten erfährt die Dessenlichkeit nichts. Dabei erfordern gerade diese, weil sie meist bei schwerstem Wettern vorkommen, heldenhafte Rettungsfahrten der Retter oft in noch höherem Maße als in Fällen des glücklichen Erfolgs. So wurden die beiden Motorrettungsboote der Station Cuxhaven innerhalb von drei Tagen fünfmal alarmiert. In zwei dieser Fälle handelt es sich um Fachten, die auf den gefährlichen Sänden der Außenelbe in der Brandung festgefahren waren und, von dem Rettungsboot stötgemacht, von Bergungsdampfern übernommen und binnengeschleppt wurden. Außerdem wurde die Suche nach ausgediebenen Fischerbooten in schwerer Sturmacht aufgenommen. Schließlich forderten vor Ankunft liegende, in Seenot geratene Leichter Hilfe.

Aber auch im Gebiet der Weser und Jade mündung stellten die Sturmfälle an den deutschen Küstenrettungsdienst harte Aufgaben. Viertal gerieten hier Fischerfahrzeuge in Seenot und machten den Einsatz der Motorrettungsboote der Stationen Hedderwardersiel und Horumerfiel und des Küstenrettungsbootes von Wangerooge notwendig. Bei schwerem Nordweststurm, Windstärke 11, wurden am 25. September vier Fischer durch die Mannschaften aus Hedderwardersiel und Wangerooge der See entlassen. Dem Wangerooger Rettungsboot hatte der Orkan gleich zu Beginn der Rettungsfahrt den Vorstag gebrochen. Mit Rostgelenk gelang trotzdem die Bergung der Schiffbrüchigen, die später an das den bedrängten Kameraden zu Hilfe eilende Motorrettungsboot der Station Carolinensiel abgegeben wurden.

Gewaltig hoch sind die Anforderungen, die das Werk der freiwilligen Räcksten liebt an die Retter stellt. Durch weitere Verbesserungen der Technik des Rettungsdienstes den Erfolg und gleichzeitig die Sicherheit der Rettungsmänner zu steigern, bleibt das stete Bemühen der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Pflicht eines jeden Volksgenossen ist es, ihr hochherziges Werk, dessen Schirmherr der Führer ist, nach besten Kräften zu fördern.

borgen worden. 28 zum Teil schwerverletzte Personen mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Drei Personen bei einem Autounglück verbrannten. In Harburg ereignete sich am Dienstagmittag ein furchtbare Verkehrsunglück. Ein mit vier Personen besetzter Hamburger Kraftwagen stieß mit einem Straßenbahnzug zusammen. Die Insassen des Kraftwagens wurden schwer verletzt. Als Passanten versuchten, die Verletzten, die die Befinnung verloren hatten, aus dem Wagen zu befreien, explodierte der Benzintank. Drei der Autoinsassen verbrannten, bevor Hilfe möglich war, der vierte wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft.

## Letzte Funkmeldungen.

### Aloisi protestiert in Genf.

Genf, 8. Oktober. Baron Aloisi hat an den Präsidenten des Völkerbundsrates ein Schreiben gerichtet, worin er nochmals dagegen protestiert, daß der Rat gestern einen Beschluss über die Feststellung des Angreifers gesetzt habe, ohne daß der italienische Vertreter zu einer ausführlichen Stellungnahme Zeit gehabt hätte. Er behalte sich alle weiteren Schritte vor. Die unmittelbare Bedeutung dieses Schreibens ist, daß Aloisi darauf verzichtet, eine neue Ratsfassung zu beantragen, in der er, wie gestern anhören gestellt wurde, nachträglich seine Bemerkungen hätte vorbringen können.

### Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Aussgabeort Dresden.

Vom 8. Oktober.

Während der neue islandische Wirbel im hohen Norden, nach Spitzbergen abzieht, hat sich an seiner Kaltfront eine neue Randstörung ausgebildet. Dieses lenkt ostwärts auf das Festland zu und drückt das mittel-europäische Hoch etwas nach Osten ab. Einem anhaltenden Einfluß dürfte dieses Teilstück auf unser Wetter aber nicht haben. Seine Regenfront wird sich hauptsächlich über West- und Nordwestdeutschland auswirken. In Mitteldeutschland dagegen wird sie wahrscheinlich schon während der Nacht oder in den frühen Morgenstunden eine stärkere Bewölkungszunahme und unbedeutende Regenschauer veranlassen. Die Bewölkung wird aber bald wieder aufbrechen, da das osteuropäische Hoch mit seiner absinkenden Luftbewegung für unser Wetter bestimmt bleiben wird.

### Witterungsaussichten:

Nach unbedeutenden Regenschauern während der Nacht oder in den frühen Morgenstunden tagsüber wechselseitig bewölkt. Vorwiegend trocken. Geringe Temperaturänderung. Aufstrebende südwestliche Winde.

### Kirchliche Nachrichten.

Schmölln. Donnerstag, 10. Ott., abends 8 Uhr: Christlicher Friedhof Dienstag, 12. Ott., bei Wagner.

### Amtliche Bekanntmachungen.

Donnerstag, den 10. Oktober 1935, vorm. 10 Uhr, sollen in Neustadt (Ostholz) Wett. (Sammelort: Sauers Restaurant) 1 Schreibmaschine und 1 Posten Kunsthorn, nachm. 1/23 Uhr, sollen in Neustadt (Ostholz) Ost (Sammelort: Eschke Berthold).

verch. Möbel und Tegillwaren meistbändig gegen Barzahlung verstiegt werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bischofsgrün.

Das heutige Blatt umfaßt 12 Seiten.

Durchschnittsauslage September 1935: 5829.

Hauptchristleiter: Verlagsdirektor Mag. Fiedeler. Stellvertreter: Alfred Möckel; verantwortlich für den Textteil einschließlich des Bilderdienstes, mit Ausnahme des Sportteils: Mag. Fiedeler. Für den Sportteil: Alfred Möckel. Druck und Verlag von Friedrich May, G. m. b. H.; verantwortlich für die Angelegenheiten: Melanie May, lärmlich in Bischofsgrün. — Zur Zeit ist Preis 1 Kr. 4 gültig.

## Rätsel der deutscher Bilderbogen.

Von Hermann Ulrich-Hannibal:

### Großherzog — lebte?

Um der Zeit der deutschen Kleinstaaterei mußte jede Reibung ein Denkmal des Landesherrn haben. So steht auch in Neustrelitz ein Standbild für den Großherzog Georg von Mecklenburg-Strelitz. Es hat allen andern deutschen Denkmälern etwas Auffallendes voraus: es steht nämlich vertikal.

Wie dieses Monument im Jahre 1866 in Gegenwart des blinden Großherzogs Friedrich Wilhelm feierlich enthüllt wurde, fragte der Landesherr den Bildhauer Wolf, den Schöpfer des Denkmals, wo die Figur des Großherzogs Georg denn hinstehe. Sie stand vor der Front des Schlosses und ließ die Augen gen Neubrandenburg schweifen. Das gefiel aber dem Landesherrn nicht, und er beschloß: „Dreht ihn um! Er soll nach dem Schlosse sehen!“

Die Mecklenburger erhöllten als gute Untertanen sofort diesen Wunsch. Sie drehten im Eifer aber nur das Standbild um und ließen den Denkmalskörper mit der Namensinschrift unverändert stehen. Der erzogene Großherzog blieb nun zwar aus das Schloss, aber wer sich über seinen Namen unterrichten wollte, mußte jetzt erst seine Rückfront besichtigen.

Seit kurzem erst haben die Neustrelitzer die Absicht, den Großherzog wieder umzudrehen, damit man den alten Landesherrn nicht immer erst von hinten betrachten muß, um seinen Namen kennen zu lernen.

### Ein staatliches Storchennest.

Die Stadt Lüchow, das märkische Unterlaken, röhmt sich, einen anderen deutschen Städten etwas Besonderes vorauszuhaben, nämlich ein staatliches Storchennest.

Solang die Lüchener denken konnten, befand sich auf der Spitze ihres einen Stadttors ein Storchennest. Da kam eines Tages der Konservator der Mark Brandenburg in die Stadt, um ihre mittelalterlichen Schönheiten in Augenschein zu nehmen. Er besichtigte auch das Stadttor und fand, daß sein Aussehen durch das Storchennest leide.

Er verlangte daher, das Nest sei von der Vorderseite des Turmes zu entfernen und den Störchen auf der niedrigeren Spitze an der Stadtsseite des Turmes eine neue Nistgelegenheit zu schaffen. Weil dazu aber Mittel notwendig waren, wuchs der Christwechsel dieser Angelegenheit zu

einem mehr als zehn Zentimeter dicken Kettenschnüren an, das sogar Telegrame des Regierungspräsidenten aufweist.

Der Konservator ließ lächelnd, er ließ eines Herbstes das Storchennest entfernen und an der niedrigeren Innenseite des Turmes einen eisernen Kettenkranz anbringen, den sich die Störche zum neuen Nest ausbauen sollten.

Störche nisten aber nur auf den höchsten Stellen eines Gebäudes. Und so sahen die Lüchener im nächsten Frühjahr, wie das Storchennestpaar sich auf der äußeren Turmspitze ein neues Nest errichtete und gar nicht daran dachte, den Ketten des Konservators zu beziehen.

Kein Wunder, daß die Lüchener heute den Fremden humorvoll diese Begebenheit erzählen und auf das Denkmal weisen, das sich der Konservator auf der inneren Turmspitze gelegt hat.

### Die Turmuhr geht falsch.

Wie so mancher Kirchturm so hat auch der als "Mönch" bekannte schlante Turm der Dreifaltigkeitskirche in Görlitz eine Uhr. Obwohl ihr Räderwerk genau so gut wie das anderer Uhren gearbeitet ist, geht sie seit über vierhundert Jahren falsch. Sie zeigt sieben Minuten vor. Dennoch denkt kein Görlitzer daran, ihren Gang zu berichtigten . . .

Im Jahre 1527 hatte sich eine Verschwörung gegen den Rat der Stadt gebildet. Die Rebellen beschlossen, die Ratssherren mittags um zwölf Uhr beim Verlassen des Rathauses zu überfallen.

Einer von den Verschwörern erhielt aber schon vor der ruchlosen Tat Gewissensbisse, bestieg den Kirchturm am Obermarkt und stellte die Uhr sieben Minuten vor. Als die Verschwörer vor dem Rathaus auftauchten, kamen sie zu spät, da die Ratssherren es vom Kirchturm schon hatten zwölf Schläge hören und bereits nach Hause gegangen waren.

Zum Dank für diese Tat lassen die Görlitzer die Uhr seitdem sieben Minuten vorgehen.

### Eine verwechselt Kirche.

Das Dorf Minnthal in der Pfalz röhmt sich, auf eine besonders lustige Weise zu einer großen, stattlichen Kirche gekommen zu sein.

Als die Einwohner dieser Gemeinde vor ungefähr hundert Jahren sich ein schönes Dorfkirchlein erbauen lassen wollten, legten sie dem Regierungsbauamtmann ihre Wünsche dar. Nach einiger Zeit erhielten sie auch die versprochenen Baupläne, waren jedoch sehr erstaunt, daß ihnen ein großes,

schönes Gotteshaus von höchster Stelle zugebaut worden war.

Mit großer Freude ließen sie sofort mit dem Bau der Kirche beginnen. Aber nach einigen Wochen kam aufgeregt ein Regierungspfleger und erklärte, daß der bayerischen Regierung ein Urteil unterlaufen sei. Es seien in München gerade verschobene Kirchbauprojekte zu bearbeiten gewesen, und dadurch sei es geschehen, daß dem Dorfe Minnthal der Bauplatz überwandert wurde, den eine bayerische Kleinstadt haben sollte.

Da aber der Bau nun schon ein gut Stück vorgeschritten war, konnte das Verschönen nicht mehr aus der Welt geschafft werden. So erhielten die Minntaler die große Kirche, auf die sie heute so stolz sind.

### Dorf mit Stadmauer.

Im Osten der Mark Brandenburg gibt es ein liebenswertes Einwohnerzählendes Dorf, das eine Stadmauer besitzt. Es ist der Ort Kürtow, dessen tragikomische Geschichte davon erzählt, wie aus einer Stadt ein Dorf wurde.

Als die Johanniter das oberdeutsche Land besiedelten, gründeten sie am heutigen Großen Kürtow-See die Stadt Kürtow. Sie eroberten sie bald zur Hauptstadt der Landschaft, gaben ihr eigene Gerichtsbarkeit und ließen sie durch eine aus schweren Findlingen erbaute Stadmauer schützen.

Dann aber gerieten die Johanniter mit dem Dominienerzberg und mit mehreren Wülfen in Streit; die letzteren setzten sich in der Neumark fest und gründeten zwei Stunden von Kürtow die Stadt Arnswalde. Von diesem Zeitpunkt ab war es um Kürtow geschehen. Der Ort verlor zwar noch lange sein Stadtrecht zu bewahren, aber Kürtow konnte sich nicht mehr gegen das unter dem Schutz der Johanniter austretende Arnswalde behaupten und sank zu einem Dörfe herab.

So kommt es, daß in dem Gutsbezirk Kürtow heute zwischen Viehhäusern und Siedlungsmassen malerische Stadtmauerreste von großer städtischer Vergangenheit erzählen.

### Bautzener Stadtkino.

Dienstag, 16 Uhr: Schlußvorstellung: Robert Guisford und „Der zerbrochene Krug“. 20.15 Uhr: Ring A: „Benn Siebe erwacht.“ Mittwoch, 20.15 Uhr: Ring B: „Robert Guisford“ u. „Der zerbrochene Krug“. Donnerstag, 20.15 Uhr: Ring B: „Benn Siebe erwacht.“ Freitag, 20.15 Uhr: Ring F: „Benn Siebe erwacht.“ Sonnabend, 12 Uhr, 20.15 Uhr: „Benn Siebe erwacht.“ Sonntag, 13 Uhr, 19.30 Uhr: „Benn Siebe erwacht.“

## Rundfunk-Zeitung

**Deutschland:** Mittwoch, 9. Oktober

8.00: Witten Morgen, lieber Herr! Glöckenspiel. Tagesschau, Operal: Eins ist tot. Wetter, 6.10: Berlin: Gymnastik, 6.30: Städtische Morgenmusik. Dozav: 7.00: Klasse, 8.30: Morgenübungen für die Hausfrau. 9.00: Sportzeit, 9.45: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Gesangsverein, 10.15: Stuttgart: Walther von der Vogelweide, 10.45: Städt. Kindergarten, 11.15: Gespatterbericht, 11.30: Antwort auf Meldereferenzen, 11.45: Wiederholung aus Meeresrunden. Sonderbericht, (Kunst). 12.00: Reichssendung: Gründungsfeierrede für das Wintersportfest des deutschen Volkes 1935/36 in der Olympia-Oase, Berlin. 13.00: Glückwunschkarte, 13.15: Abendschau: Musik zum Mittag. Kavalle C: Boerzel, 13.45: Nacht, 14.00: Ullerset — von Sibel bis Dostoi. 16.00: Wetter, Wörter, Brogramm, 15.15: Süßamerikanische Sinfonie, Sinfonie-Solisten-Konzert. (Kunst). 15.45: Süßamerikanische Sinfonie-Konzerte.

16.00: Wetter am Nachmittag. Das Konzertorchester Bremer Blasmusik: 17.30: Hans Röderer. Der Dichter der fröhlichen Bauern. Gedichte und Gedächtnis, 17.50: Sonderbericht: Bunte Unterhaltungskonzert. Doz.: Hans Rosbaud, 18.25: Wer ist wer? — Was ist was? 18.35: Sportkunde, 18.45: Schönheit der Arbeit. Gutes Bild — gute Arbeit. Sonderbericht.

19.00: Dresden: Bom. Sonderbericht ins Taufendreieck, 19.45: Opernchor in Berlin. Eine Unterhaltung mit dem öst. schwedischen Solist. 20.00: Sterndruck: antaf: Wetter, Jungsangst, 20.15: Reichssendung: Stunde bei den jungen Nation: Das Jahr im Sieb, 20.45: Frankfurt: Sachsen-Berliner Sunf, 22.00: Wetter, Tagess- u. Sportnachr., 22.15: Reichssendung: Berlin: Olympia-Dienst, 22.30: Eine FL Hochzeit, 22.45: Schwertkämpfer, 23.00: Berseus u. Elektromech. Oratorium von Gustav St., Händel, Kraus, Übung. (Kunst.)

**Bayern:** Mittwoch, 9. Oktober

8.00: Mitteilungen für den Bauer, 8.00: Berlin: Choral, Morgenchor, Gymnastik, 8.30: Berlin: Feiablongen, 9.00: Berlin: Gymnastik, 9.30: Berlin: Feiablongen, 10.00: Bom. Deutschländchen: Morgenübungen für die Hausfrau, 9.00: Sibelie die Frau, 9.30: Sendebauweise, 10.00: Nacht, 10.15: Stuttgart: Von Werben nordischer Musik, Walther von der Vogelweide, 10.45: Sendebauweise, 11.00: Sendebauweise, 11.30: Seit, Wetter, 11.45: Sibel. Wetter, 12.00: Berlin: Reichssendung: Gründungsfeierrede für das Wintersportfest des deutschen Volkes 1935/36. 13.00: Seit, Nacht, Wetter, 13.15: Saarbrücken: Witterungsbericht des Bandesinfanterie-Orchesters für Paläo-Saar, 14.00: Seit, Nacht, Wörter, 14.15: Bom. Deutschländchen: Milleret von Sibel bis Drei, 15.00: Sendebauweise, 15.15: Buenos Aires: Süßamerikanische Vollsmusik. (Kunst), 15.45: Wirtschaftsnachrichten.

16.00: Bunte Stunde für die Jugend, 16.30: Seit, Wetter, Wirtschaftsnachr., 17.00: Frankfurt: Bunte Unterhaltungskonzert, 18.00: EM: Erzgeb: aus den Almenfelsen herüber, Deutscher, 18.20: Auf der Jugend.

18.30: Dresden: Bom. Sonderbericht ins Taufendreieck, 19.35: Umraum am Abend, 20.00: Nacht, 20.15: Bom. Deutschländchen: Reichssendung: Stunde der jg. Nation: Das Jahr im Sieb, 20.45: Frankfurt: Sachsen-Berliner Sunf, 22.00: Nacht, 22.15: Berlin: Reichssendung: Olympia-Dienst, 22.30: Robin: Nachtmusik und Tanz.

**Österreich:** Mittwoch, 9. Oktober

10.30: Wien (500.0): Beethoven, Haydn, Bruckner.

10.00: Würzburg (1345): Deutsche Mufl.

Belgrad (437.8): Kompositionen von St. Saens, Roppenhagen (255.1): St. Saens-Ukulele.

20.05: Brag (470.2): Konzert der Philharmonie.

20.15: Budapest (550): Solfestenabend.

21.00: Budapest (488.0): Mozart, Haydn, Schubert.

21.30: Stockholm (842.1): Konzert d. Sinfonie-Orchestra.

21.45: Straßburg (848.2): St. Saens-Ukulele.

22.00: Luxemburg (1304): Musital. Vorlesungen.

22.15: Wien (508.8): Glasmusik.

22.30: London (842.1): Wob. Tonamuliz.

zum folgenden Mittwoch geladen.

Off. unter „B. B. 718“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Deutschland:** Mittwoch, 9. Oktober

10.00: Berlin: Gymnastik, 10.30: Berlin: Feiablongen, 11.00: Berlin: Gymnastik, 11.30: Berlin: Feiablongen, 12.00: Berlin: Gymnastik, 12.30: Berlin: Feiablongen, 13.00: Berlin: Gymnastik, 13.30: Berlin: Feiablongen, 14.00: Berlin: Gymnastik, 14.30: Berlin: Feiablongen, 15.00: Berlin: Gymnastik, 15.30: Berlin: Feiablongen, 16.00: Berlin: Gymnastik, 16.30: Berlin: Feiablongen, 17.00: Berlin: Gymnastik, 17.30: Berlin: Feiablongen, 18.00: Berlin: Gymnastik, 18.30: Berlin: Feiablongen, 19.00: Berlin: Gymnastik, 19.30: Berlin: Feiablongen, 20.00: Berlin: Gymnastik, 20.30: Berlin: Feiablongen, 21.00: Berlin: Gymnastik, 21.30: Berlin: Feiablongen, 22.00: Berlin: Gymnastik, 22.30: Berlin: Feiablongen, 23.00: Berlin: Gymnastik, 23.30: Berlin: Feiablongen, 24.00: Berlin: Gymnastik, 24.30: Berlin: Feiablongen, 25.00: Berlin: Gymnastik, 25.30: Berlin: Feiablongen, 26.00: Berlin: Gymnastik, 26.30: Berlin: Feiablongen, 27.00: Berlin: Gymnastik, 27.30: Berlin: Feiablongen, 28.00: Berlin: Gymnastik, 28.30: Berlin: Feiablongen, 29.00: Berlin: Gymnastik, 29.30: Berlin: Feiablongen, 30.00: Berlin: Gymnastik, 30.30: Berlin: Feiablongen, 31.00: Berlin: Gymnastik, 31.30: Berlin: Feiablongen, 32.00: Berlin: Gymnastik, 32.30: Berlin: Feiablongen, 33.00: Berlin: Gymnastik, 33.30: Berlin: Feiablongen, 34.00: Berlin: Gymnastik, 34.30: Berlin: Feiablongen, 35.00: Berlin: Gymnastik, 35.30: Berlin: Feiablongen, 36.00: Berlin: Gymnastik, 36.30: Berlin: Feiablongen, 37.00: Berlin: Gymnastik, 37.30: Berlin: Feiablongen, 38.00: Berlin: Gymnastik, 38.30: Berlin: Feiablongen, 39.00: Berlin: Gymnastik, 39.30: Berlin: Feiablongen, 40.00: Berlin: Gymnastik, 40.30: Berlin: Feiablongen, 41.00: Berlin: Gymnastik, 41.30: Berlin: Feiablongen, 42.00: Berlin: Gymnastik, 42.30: Berlin: Feiablongen, 43.00: Berlin: Gymnastik, 43.30: Berlin: Feiablongen, 44.00: Berlin: Gymnastik, 44.30: Berlin: Feiablongen, 45.00: Berlin: Gymnastik, 45.30: Berlin: Feiablongen, 46.00: Berlin: Gymnastik, 46.30: Berlin: Feiablongen, 47.00: Berlin: Gymnastik, 47.30: Berlin: Feiablongen, 48.00: Berlin: Gymnastik, 48.30: Berlin: Feiablongen, 49.00: Berlin: Gymnastik, 49.30: Berlin: Feiablongen, 50.00: Berlin: Gymnastik, 50.30: Berlin: Feiablongen, 51.00: Berlin: Gymnastik, 51.30: Berlin: Feiablongen, 52.00: Berlin: Gymnastik, 52.30: Berlin: Feiablongen, 53.00: Berlin: Gymnastik, 53.30: Berlin: Feiablongen, 54.00: Berlin: Gymnastik, 54.30: Berlin: Feiablongen, 55.00: Berlin: Gymnastik, 55.30: Berlin: Feiablongen, 56.00: Berlin: Gymnastik, 56.30: Berlin: Feiablongen, 57.00: Berlin: Gymnastik, 57.30: Berlin: Feiablongen, 58.00: Berlin: Gymnastik, 58.30: Berlin: Feiablongen, 59.00: Berlin: Gymnastik, 59.30: Berlin: Feiablongen, 60.00: Berlin: Gymnastik, 60.30: Berlin: Feiablongen, 61.00: Berlin: Gymnastik, 61.30: Berlin: Feiablongen, 62.00: Berlin: Gymnastik, 62.30: Berlin: Feiablongen, 63.00: Berlin: Gymnastik, 63.30: Berlin: Feiablongen, 64.00: Berlin: Gymnastik, 64.30: Berlin: Feiablongen, 65.00: Berlin: Gymnastik, 65.30: Berlin: Feiablongen, 66.00: Berlin: Gymnastik, 66.30: Berlin: Feiablongen, 67.00: Berlin: Gymnastik, 67.30: Berlin: Feiablongen, 68.00: Berlin: Gymnastik, 68.30: Berlin: Feiablongen, 69.00: Berlin: Gymnastik, 69.30: Berlin: Feiablongen, 70.00: Berlin: Gymnastik, 70.30: Berlin: Feiablongen, 71.00: Berlin: Gymnastik, 71.30: Berlin: Feiablongen, 72.00: Berlin: Gymnastik, 72.30: Berlin: Feiablongen, 73.00: Berlin: Gymnastik, 73.30: Berlin: Feiablongen, 74.00: Berlin: Gymnastik, 74.30: Berlin: Feiablongen, 75.00: Berlin: Gymnastik, 75.30: Berlin: Feiablongen, 76.00: Berlin: Gymnastik, 76.30: Berlin: Feiablongen, 77.00: Berlin: Gymnastik, 77.30: Berlin: Feiablongen, 78.00: Berlin: Gymnastik, 78.30: Berlin: Feiablongen, 79.00: Berlin: Gymnastik, 79.30: Berlin: Feiablongen, 80.00: Berlin: Gymnastik, 80.30: Berlin: Feiablongen, 81.00: Berlin: Gymnastik, 81.30: Berlin: Feiablongen, 82.00: Berlin: Gymnastik, 82.30: Berlin: Feiablongen, 83.00: Berlin: Gymnastik, 83.30: Berlin: Feiablongen, 84.00: Berlin: Gymnastik, 84.30: Berlin: Fe

Dienstag,  
den 8. Oktober 1935

# Die Lebensmittelversorgung des deutschen Volkes.

Ausgleich zwischen den Ernteschwankungen. — Mitarbeit auch des Verbrauchers. — Arbeitsschlacht und Wehrfreiheit als höchste Aufgabe.

NSR. Bauernhof und Feld sind keine Fabrik. Die landwirtschaftliche Erzeugung läßt sich nicht nach Belieben auf Zahlen bringen oder abbrechen. Den Erfolg der Bauernarbeit bestimmen doch höhere Gewalten als der Staat und der Wohlstand des Menschen. Die Ernterücke beim Roggen schwanken innerhalb der letzten 10 Jahre (1924—1934) zwischen 19,8 und 18,8 Doppelzentner je Hektar. Beim Weizen haben wir Unterschiede von 24,2 Doppelzentner bis 16,2 Doppelzentner je Hektar. Der Hafer ist ein ganz besonderer Unischoß; er brachte in den letzten 10 Jahren Hektar-Erträge zwischen 21,8 Doppelzentner und 16,0 Doppelzentner. Die Kartoffelernten bewegten sich von 1924—1934 zwischen 167,9 Doppelzentner und 108,8 Doppelzentner je Hektar.

Bei der natürlichen Abhängigkeit der Bischwirtschaft vom Ackerbau folgt dann auch die tierische Erzeugung in einem bestimmten Verhältnis den Schwankungen der Erträge. Die Milchergiebigkeit, die Butter- und Käseerzeugung der Schweinebestand, schließlich auch die Eiererzeugung hängen von der Futterversorgung ab. Es kann daher allemal vorkommen, daß wir trotz größter Sättigung in der Erzeugung, trotz aller wissenschaftlicher Fortschritte und trotz aller Anstrengungen in der Erzeugungsschlacht einmal nicht den erhofften und noch menschlichen Ertrag zu erwartenden Segen auf unserm Blutunternehmen anbergen dürfen und dann auch einen Mangel an irgendwelchen anderen Erzeugnissen der Landwirtschaft haben. Darum ist die Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle in erster Linie die Aufgabe einer wohlüberlegten Vorratswirtschaft. Neben den naturbedingten Ertragschwankungen auf dem Acker ist vor allem auch der Ausgleich zwischen den Ertragschwankungen im Verlauf eines Wirtschaftsjahrs herzustellen, die gerade bei Milch, Käse und in der Eierwirtschaft sehr fühlbar sind.

Die Marktordnung des Reichsnährstandes ist die Grundlage dieser Vorratswirtschaft. Festpreise für die wichtigsten Erzeugnisse wie z. B. Getreide und Kartoffeln als Grundstoff der landwirtschaftlichen Erzeugung überhaupt, sind notwendige Hilfsmittel der preis- und mengenmäßigen Sicherstellung der Lebensmittelversorgung des deutschen Volkes. Sie sind aber nur Hilfsmittel; denn wir müssen uns darüber klar sein, daß der Preis eine Funktion der Versorgungslage ist. Wenn wir daher, und das ist eine der zur Zeit wichtigsten Aufgaben in der deutschen Wirtschaft, die Ernährungsstellen stabil halten wollen, so müssen wir zunächst die Versorgungslage zum Ausgleich bringen.

Bei den kapitalistischen Erzeugnissen der Landwirtschaft, zu denen wir neben dem Getreide, dank der Fortschritte der Kühl- und Konservierungstechnik, in gewissem Umfang auch die Erzeugnisse der Milch- und Eierwirtschaft zählen können, bietet dieser Versorgungsausgleich weder technische noch absoziopolitische Schwierigkeiten. Anders ist es schon bei den leicht verderblichen Erzeugnissen der Bischwirtschaft und des Gartenbaus. Hier muß ein Wehrtreträg einer Jahreszeit oder einer Jahreszeit in andere dauerhafte Warenformen überführt werden, um dann in Zeiten geringerer Erzeugung als Rüschuk dienen zu können.

Hier liegt dann aber auch die Mitarbeit der Verbraucher, ganz besonders der deutschen Hausfrau an der Marktordnung ein. Wenn wir z. B. zu Zeiten eines reichlichen Fleischangebots den Fleischüberschub aus dem Markt nehmen und auf hochwertige Konferenzen verarbeiten bzw. das Fleisch einführen, dann muß der Verbraucher auch bereit sein, in einer anderen Jahreszeit mit geringerer Fleischversorgung diese zwar nicht „blutfrische“ aber doch auch hochwertige und gesunde Fleischnahrung aufzunehmen. Es freutlicherweise ist festzustellen, daß in der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft die Verbraucher das Verständnis für die Marktordnung auch aufrütteln und die hausfrauen z. B. das „Rind- bzw. Schweinefleisch im eigenen Salt“ gern kaufen.

Ein anderes Beispiel: Alljährlich gilt es den Segen des deutschen Obstbaues zusammen mit dem hochwertigen Nahrungsmittel. Anderer in eine dauerhafte Form zu überführen und als Brotaufstrich oder Gemüsemittel für spätere Monate in Vorrat zu nehmen. Das ist nicht nur eine Aufgabe der Obstverarbeitungsindustrie. Hier liegt auch die ur-eigene Mitarbeit der Hausfrau an der Vorratswirtschaft und der Werterhaltung der Erzeugnisse der deutschen Scholle ein.

Neben dem Ausgleich der Erzeugung der einzelnen Jahre bzw. Jahreszeiten steht als nicht minder wichtige Aufgabe zur Sicherung der Nahrungsmittelbereitstellung und als Grundlage für eine stetige Lebensmittelpreispolitik die Ordnung der Verteilung bzw. Verarbeitung. Diese Aufgabe wird dann besonders dringlich, wenn einmal aus irgendwelchen natürlichen oder handelspolitischen Gründen eine gewisse Verknappung eines Nahrungsmittels eintreten. Das haben wir auf dem Buttermittelmarkt erlebt. Hier wurde durch entsprechende Maßnahmen in der Getreide- und Zuckermarktordnung eine einheitliche Buttermittelbewirtschaftung durch die Buttermittelstelle der Zusammenschlüsse des Reichsnährstandes bei der Reichshauptabteilung III. Auslieferungspflicht für Kleie und Butterknödel. Rücksichtnahme von Kleie und Butterknödel an die Erzeuger usw.) da-

für gesorgt, daß die vorhandenen Mengen gleichmäßig an den Bedarf geleitet wurden.

Die Verteilungsaufgabe ist zur Zeit auch auf dem Buttermarkt und Schweinemarkt aktuell. Wir befinden uns jetzt in einer Jahreszeit, wo infolge der Fütterungsumstellung die Milcherzeugung zunächst etwas zurückgeht. Darum ist auch die Buttererzeugung geringer. Dadurch wird für eine kurze Zeitspanne nicht ganz so viel Butter zur Verfügung stehen, daß der befannlich wesentlich gesteigerter Butterbedarf in vollem Umfang gedeckt werden könnte. Hier liegt die Verteilungsaufgabe ein.

Es gilt zu verhindern, daß irgendwo infolge günstiger Beziehungen zu den Erzeugungsgebieten oder als Auswirkung einer leider immer so schnell entstehenden Mangel, die Erzeugung zusammengeballt und ohne Rücksicht auf den anderswo bestehenden Mangel zum Verbrauch kommt. Der Unterschied zwischen der gegenwärtigen Buttererzeugung und dem tatsächlichen Bedarf ist nämlich so groß, daß wir nicht in der Lage wären, bei Annahme und gleichmäßiger Verteilung der Ware den Bedarf im ganzen Reich annähernd zu befriedigen. Wenn dann die Hausfrau — und das ist allerdings auch eine wesentliche Voraussetzung für eine gleichmäßige Versorgung der Verbraucher — sich nicht kostspielig machen läßt von irgendwelchen Schwächen und Missmachern, sondern wirklich „die Ruhe als die erste Bürgerpflicht“ anstrebt und, statt unvernünftig zu hamstern, sich auch einmal mit einer geringeren Menge begnügt, dann kommen wir ohne jede Not über diese wenigen Wochen glatt hinweg.

Durch die Marktordnung des Reichsnährstandes wurde die Spekulation mit dem täglichen Brot der Nation beseitigt. Was hätten wir wohl für Lebenshaltungskosten in Deutschland zu verzeichnen, wenn noch immer „im freien Spiel der Kräfte“ die „Marktmelming“ einiger Interessengruppen die Preise diktierten dürften. Genügte doch in früheren Jahren schon die schwachen Aussichten einer Angebotsverknappung, um den Preis beim Getreide z. B. um 10, 20 auch 30 RM. je Tonne steigen zu lassen. Indem wir hier durch eine vernünftige Ordnung der Erzeugung und des Marktes die Ernährungswirtschaft unter die Disziplin des

Gemeinnahms gestellt haben, sind wesentliche Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bewältigung der großen Aufgaben des nationalsozialistischen Aufbauwerkes geschaffen worden, von denen die Arbeitsschlacht und die Wehrfreiheit des deutschen Volkes innerhalb einer Welt voll Unruhen und Unsicherheit noch immer den Vorrang haben.

b. d.

## Getreideertrag um mehr als zwei Drittel, Kartoffelertrag um 90 Proz. gestiegen.

Das Statistische Reichsamt hat eine sehr ausschlagreiche Bilanz „50 Jahre deutsche Ernteausbeute“ aufgestellt, aus der sich die Entwicklung der deutschen Ernteerträge in den letzten 50 Jahren ergibt. Für die Versorgung des deutschen Volkes mit Nahrungs- und Gittermitteln aus inländischer Erzeugung ist, so bemerkte das Reichsamt einleitend, neben der Gestaltung des Anbaus und oft im stärkeren Maße als diese die Entwicklung der Erträge aus der Flächeneinheit entscheidend. Für längere Zeiträume besteht auf diesem Gebiet die Möglichkeit ganz wesentlicher Fortschritte durch menschliche Eingriffe. In eingehendem Zahlenmaterial wird dann die Entwicklung der deutschen Ernteerträge von 1878 bis 1935 dargestellt. Dabei ergibt sich u. a., daß die heutigen Getreideerträge bereits mehr oder weniger stark über denen der Vorkriegszeit liegen und daß die Entwicklungslinie weiter nach oben strebt. Während z. B. 1885 der durchschnittliche Hektar-Ertrag für Sommergerste in Deutschland 12,9 Doppelzentner betrug, stieg er sich 1935 auf 19,4 Doppelzentner. Bei Winterroggen lauten die entsprechenden Zahlen 10,1 und 16,7, bei Winterweizen 13,8 bzw. 22,4, bei Hafer 11,5 bzw. 19,2. Seht man den Durchschnitt der Jahre 1881 bis 85 = 100, so ist der Ertrag je Hektar im Jahresdurchschnitt 1931/35 gestiegen, bei Sommergerste auf 199, bei Wintergerste auf 160, bei Winterroggen auf 177, bei Hafer auf 178. Das bedeutet im ganzen für das Getreide eine Steigerung um mehr als zwei Drittel. Unter den Haferfrüchten muß die Kartoffel als Repräsentant der Entwicklung von 1878 ab dienen. Hier ist eine besonders bemerkenswerte Ertragssteigerung zu verzeichnen. Der durchschnittliche Hektar-Ertrag ist von 59,9 Doppelzentner im Jahre 1885 auf 180,9 Doppelzentner im Jahre 1934 gestiegen. Ein Vergleich des letzten Jahrhunderts mit der Zeit vor 50 Jahren zeigt die ungewöhnlich hohe Steigerung um 90 Prozent.

## Aus Sachsen. Die Tätigkeit der Osthilfelandstelle in Sachsen.

sd. Dresden, 8. Oktober. Wie bereits gemeldet, ist die Osthilfelandstelle in Dresden mit Rücksicht auf die fast völlig durchgeführte Entschuldung in Sachsen durch den Reichernährungsminister mit Wirkung vom 1. Oktober 1935 aufgelöst worden. Die noch verbliebenen Entschuldungsfälle wurden der Osthilfelandstelle Berlin zur Bearbeitung zugetragen. Es war bekanntlich die Aufgabe der Osthilfelandstelle, die Schäden des Versailler Vertrages, insbesondere die Schäden, die durch Land- und Menschenverluste in den Grenzbereichen entstanden waren, auszugleichen. Dies galt in erheblichem Maße auch für Sachsen. Daher wurde verhältnismäßig schnell nach Bekanntgabe des Osthilfegesetzes vom 31. März 1931 der ostelbische Teil Sachsen in das Osthilfegesetz eingebezogen. Am 15. Juli 1931 nahm die Landstelle Dresden ihre Arbeit auf. Sie hat seither insgesamt 2335 Entschuldungsfälle behandelt, von denen über 2000 Betriebe den kleineren Betriebsgrößen mit einem Einheitswert unter 40 000 Mark angehören, so daß also die Osthilfelandstelle vornehmlich den bürgerlichen Betrieben Ost Sachsen zu Hilfe gekommen ist. Es ist hier oft unter schwierigsten Verhältnissen Lehr viel geleistet worden. Über die Osthilfelandstelle hinaus wurde bleibender Segen dadurch gestiftet, daß auf mehr als 2300 Morgen, die von der Landstelle Dresden zur Verfügung gestellt wurden, neues Bauerntum gebildet oder Altbauern wirtschaftlich gestärkt werden konnten. In Zusammenarbeit zwischen dem Wirtschaftsministerium als Siedlungsbehörde, dem Landesbauernführer und der Sächsischen Bauernsiedlung in Dresden ist hier eine schwierige Aufgabe zum Segen des sächsischen Bauerntums gelöst worden.

## Grundsteinlegung zum Zittauer Grenzlandtheater.

sd. Zittau, 8. Ott. Am Sonntag fand die Grundsteinlegung zum Zittauer Grenzlandtheater statt, der trotz des schlechten Wetters eine mehr als tausendköpfige Menschenmenge beiwohnte. Der Bauplatz an der Schillerstraße war mit Hakenkreuzfahnen geschmückt.

Die örtlichen Gliederungen der Partei waren aufmarschiert, als Oberbürgermeister Zwischenberger die denkwürdige Feier eröffnete. Er begrüßte vor allem die anwesenden Vertreter der Behörden, der Partei, der Wehrmacht, der Reichskulturfammer, der Reichstheaterkammer usw. Man bemerkte ferner den deutschen Konsul in Reichenberg i. B., Bierau. Der Oberbürgermeister dankte allen Hörerern des Theaterbaus, insbesondere der Reichsregierung für die Bereitstellung von Mitteln in Höhe von 250 000 Mark, ferner der Reichstheaterkammer und der Reichskulturfammer, die das fünfzige Zittauer Theater zum Grenzlandtheater er-

hoben und eine angemessene laufende Unterstützung zugesagt hatten. Vor allem dankte der Redner dem Reichsstatthalter Ritschmann, der sich bei den bisherigen Vorarbeiten mit seinem wertvollen Rat zur Verfügung gestellt habe. Der Oberbürgermeister betonte in seiner Ansprache die besondere Mission der Stadt Zittau, die in der Bewahrung deutscher Sprache und deutscher Kultur unmittelbar an Deutschlands Grenze liege. Diese hohe Aufgabe verleihe der Stadt auch den Mut, mit dem Neubau zugleich eine Pflegestätte einer nationalsozialistischen Weltanschauung zu schaffen.

Die Grüße und Wünsche des Leiters der Landestelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Salzmann, überbrachte der Landesleiter der Reichstheaterkammer, Schauflidirektor Schröder. Stimmgrossvolk leitete dann das Lied der Bauleute „Schwingt die Hämmer, regt die Hände, stets am Anfang stand die Tat!“ zur Grundsteinlegung über, die Kreisleiter Hitler im Auftrage des Reichsstatthalters Ritschmann mit folgenden Worten vornahm: „Sei ewiger Zeuge deutscher Kraft und Symbol deutscher Kunst und Kulturstrebens!“

In einer Steinblöcke wurden sodann eine Urkunde und mehrere Zeitdokumente versenkt. Baukulturreferent Witschmann gelebte bei Klingenberg Hammerklag für die Landestelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und für die Landesleitung der Reichstukturkammer, dem Grenzlandtheater Zittau stets freudige Hilfsbereitschaft zu gewähren. Nach der Schlussanrede des Kreisleiters Hitler klang die Feier mit dem gemeinsam gesungenen Deutschland- und Horst-Wessel-Lied aus.

Zittau, 8. Oktober. Eine Hans-Schemm-Schule in Zittau. Eine Hans-Schemm-Schule wurde anlässlich des Geburtstages des großen nationalsozialistischen Kämpfers und Erziehers am Montag in Zittau geweiht. Die Städtische Höhere Mädchenschule ist dazu ausserordentlich diesen ehrenvollen Namen zu tragen. Das Gebäude der Pfeffazii-Schule, in dem auch die Hans-Schemm-Schule untergebracht ist, behält seine alte Bezeichnung. Bei der Einweihungsfeier sprachen Oberbürgermeister Zwischenberger, stellvertretender Kreisleiter Hoffmann-Türke und Oberstudienleiter Dr. Nehrbach.

Zittau, 8. Oktober. Eine Kuh alarmiert die Feuerwehr. Der Zittauer Ortsteil Großpörlitz wurde am Montag in nicht geringe Aufregung versetzt. Mitten in der schönsten Mittagsruhe ertönte Großeralarm der Feuerwehr. Die wackeren Feuerwehrmänner eilten sofort zu den vermeintlichen Brandplätzen, hier angekommen machten sie die Feststellung, daß sie von einer Kuh ins Beckhorn gejagt worden waren. Das Tier war gegen den Feuerwehrmobil geprallt und hatte die Alarmstirene in Tätigkeit gelegt, um dann weiter seinen hungrigen Zielen nachzugehen.

Neusalza-Spremberg, 8. Ott. 100jähriges Bestehen der Firma Lederecht Hünlich U. G. Neusalza-Spremberg.

Deine Augen  
sind lichtungig!

Gib ihnen doch wenigstens so viel Licht, daß  
ihre schwere Arbeit etwas erleichtert wird.  
Dauernde Naharbeit bei schlechter Beleuchtung ist für die Augen anstrengend. Man lasse sich vom Elektro-Fachmann beraten.  
Die neuen OSRAM-LAMPEN geben, schon Deine Augen je nach Größe, bis 20 Prozent mehr Licht.



Die 32seitige bebilderte  
Druckschrift  
„Vom guten Sehen  
bei künstlicher Beleuchtung“ senden wir Ihnen gern kostenlos.  
OSRAM, BERLIN 011

Die über die Grenzen der Gaulein hinaus bekannte Firma Tegel-HG. von hier, konnte ihr 100-jähriges Bestehen feiern.

Dresden, 8. Oktober. Hochbetagt. Die auf der Schumannstraße wohnhafte Frau Sophie verm. Hartmann beging am Sonntag ihren 90. Geburtstag. Am 7. Oktober vollendete die auf der Dürerstraße wohnhafte Frau Ulrike Vogel ihr 94. Lebensjahr.

Dresden, 8. Oktober. Das Dresden-Viktoria-Haus verkaufte. Am Montag ging das bekannte Viktoria-Haus in Dresden, Esse Ring, See- und Wallenhausstraße, läufig in den Besitz der Schuhfirma Salamander über. Der Kaufpreis beträgt 1 Million Mark.

Dresden, 8. Ott. Ein Krautbad unterschlagen. Ein 25 Jahre alter Mann entzich sich am 27. v. M. bei einer hiesigen Firma ein Krautbad Marke "Viktoria", Kennzeichen 11 52129, Fahrzeug-Nr. 83 194, Motor-Nr. 2295/2368, zu einer Spazierfahrt. Er ist seitdem nicht wieder zurückgekehrt, so daß angenommen werden muß, daß er die Maschine unterschlagen hat. Er soll gedacht haben, daß er ins Ausland gehen will.

Dresden, 8. Ott. tödlicher Verkehrsunfall. Am Sonnabend gegen 20.30 Uhr wurde auf dem Weitner Platz, gegenüber der Jacobikirche, der 56 Jahre alte Händler Mag. Ulrich beim Überqueren der Fahrbahn von einem landwirtschaftsfahrenden Personenkraftwagen erfaßt, ein Stück mitgeschleift und schwer verletzt. An den Folgen der Verletzungen ist er am Sonntagmorgen verschieden.

Dresden, 8. Ott. Einem Volkschädling das Handwerk gelegt. Festgenommen wurde von der Kriminalpolizei der 30 Jahre alte Vertreter Max Lichtenberger, zuletzt in Dresden-N. Annenstraße 84 wohnhaft gewesen. Mit der Festnahme wurde dem Tun und Treiben eines Volkschädlings üblicher Sorge ein Ende bereitet. Er hat in unzähligen kleinen Firmen dadurch geschädigt, daß er Waren auf feste Rechnung bestellte, die Waren sofort versetzte und für Bezahlung nie Sorge trug. Mit Vorliebe wählte er kleinere Tegelfirmen im Vogtland, die sich mit ihm nur schriftlich auszutauschen konnten und die er entsprechend verteidigte. Daß es ihm nur um Erlangung von Ware zu tun war, geht daraus hervor, daß er in einem Falle eine Schreibmaschine kaufte und sofort weiterverkauft. In seinem Besitz wurden weit über 100 unbeglich Rechnungen gefunden. Der Wert der Waren, die er erlangte, geht in die Tausende. Wer von Lichtenberger geschädigt wurde,

Angesichts aber noch nicht erstaat hat, wird gebeten, sich umgehend im Kriminalamt, Zimmer 86, zu melden.

Meißen, 8. Oktober. Folgenschwerer Suizid. In Meißen ist der Bauer B. schwer verunglückt. Er wurde von seinem Bruder mit dem Hut gegen den Leib geschlagen, so daß er eine Darmverteilung erlitt und ins Meißner Krankenhaus gebracht werden mußte.

Riesa, 8. Ott. Vom Schlepptau getroffen. Einen schweren Unfall erlitt ein Riesaer Schiffer bei Wagnau an der Elbe. Er stand auf dem Dampfer "Schleppen", der gerade abfuhr, als das Schlepptau, plötzlich riss und dem Baudienstwerten derart gegen den Kopf schlug, daß er bewußtlos auf das Deck stürzte. Der Verunglückte mußte dem Krankenhaus zugeschoben werden.

Cuxhaven, 8. Ott. Unfälle im Schacht. Auf der Gewerkschaft "Gottes Segen" wurde am Freitag der Häuer May Schmidt von hereinbrechenden Gesteinsmassen getroffen. Schmidt erlitt einen Bruch der Wirbelsäule, so daß bald darauf der Tod eintrat. — Auf der Betriebsabteilung "Gottes-Hilfe-Schacht" der Gewerkschaft "Gottes Segen" in Delitzsch I. C. kündigte der Zimmerling Schreiter aus Cuxhaven einer Dörfer mehrere Meter tiefer ab. Der Zimmerling Weiß wurde von einem ins Rollen gekommenen Grubenstempel getroffen. Beide wurden mit schweren Verletzungen dem Stollberger Bergärztkrankenhaus zugeschoben.

alleine eine Mehreinnahme von 400 Millionen auf die Umweltsteuer entfällt.

Unter diesen Umständen ist es erfährliech, daß an einer Besteigung der Umweltsteuer und der Industrieabgaben eine weitere Senkung, sei es im Ganzen oder in Teilstücken der Industrie, nicht zu befürchten ist. Deshalb wird es bei den Umweltsteuererhebungen des Jahres, die bis auf die Bandensteuer und den Binnengroßhandel beschränkt, im wesentlichen bleiben. Nach den Neuerungen von Staatssekretär Reinhardt kommt vielleicht

zu einem späteren Zeitpunkt eine Senkung der Umweltsteuer und Gewerbesteuer

in Frage. Für die beteiligten Kreise des Binnengroßhandels ist es heute wichtig, nachdem die ersten praktischen Erfahrungen seit der Strukturierung vorliegen, sich mit der Frage zu beschäftigen, unter welchen Umständen die Senkung in Anpruch genommen werden kann. Nach den Bestimmungen wird bekanntlich für den gesamten binnengroßhandels Großhandel der Umweltsteuer auf 0,5 v. H. erhöht; 2 v. H. festgelegt. Die Verminderung ist vor allen Dingen auf den Lagerhaltenden Großhandel zugute getreten, da die Unterscheidung zwischen leichten Versorgungen, die nicht das Bogen des Großhändlers berühren und solchen, die ob dieser erfolgen, ausgeschlossen sind. Die Verminderung der Umweltsteuer für den Lagerhaltenden Großhandel beträgt beispielhaft 75 Prozent der bisherigen Steuerlast. Gleichzeitig von der Umweltsteuer befreit werden im Großhandel verschiedene Massengüter, wie Baumwolle, Wolle, Brennholz, Verhüttungsstoffe, Metalle, Mineralöl, Dingermittel, Getreide aller Art, Mehl, Mehl, Gemüse und Kartoffeln.

Durch die Regierung für den Binnengroßhandel sollen vor allen Dingen auch die besseren Gütekriterien zwischen der Finanzbehörde und dem Zwischenhandels fort. Um an einem Beispiel zu zeigen, wie sich das Gesetz praktisch auswirkt soll

der Binnengroßhandel

herangezogen werden, wo die Steuererhöhung auf dem Großhändler zugute kommt, der neben Großhandel auch Kleinhandel betreibt. Dabei ist allerdings Bedingung, daß die Befreiung außerhalb des Großhandels nicht mehr als 70 Prozent des Gesamtumsatzes ausmachen. Natürlich darf der Großhändler Feinkauf und Verarbeitung des handelsgegenstandes vornehmen. Deshalb ist es auch klar, daß die Vergünstigung dem Großhändler geweckt nicht zugute kommt. Bei- und Verarbeitung liegen nicht vor, wenn die Weisensort des Gegenstandes erhöht bleibt. Dies gilt als gewahrt, wenn durch die Befreiung des Gegenstandes nach der Verkehrsabfuhrung kein neues Verkehrsrecht entsteht. Bei Sortierung, Reinigung oder Erhaltung des Gegenstandes wird die Steuererhöhung nicht ausgeschlossen; besteht, daß die Kennzeichnung, Umpackung und Umlösung in diesem Zusammenhang auch darauf hingewiesen werden, daß die Steuer für die Einführung von Gegenständen in das Land (Ausgangsteuer) keine Veränderung erfahren hat, wenn man von einer Vereinfachung

Ein großes Glück auf einen Schlag. —  
Wen trifft's, so heißt wir's auch erfreuen?  
Gott lohnt uns nur, so lang wir leben,  
Ein böhmisches Freude jeden Tag.  
Frieda Schanz.

## Grenzen von gestern

Copyright by  
Karl Rössler & Co.,  
Berlin - Dahlem.

ROMAN VON  
MARIE DIERS

(17. Fortsetzung.)

### 9. Kapitel.

Karl Rössler legte den Löffel in die Suppe zurück, schob den Teller fort. Er stieß ihm etwas im Halse. Das Essen widerte ihm an. Man ißt überhaupt zuviel, man müßte mal in ein Sanatorium, Abmagerungskur durchmachen. Dann ginge auch das Atmen wieder leichter, das Gefühl des Überdrusses würde sich vielleicht verlieren. Zu Hause bringt man's doch nicht fertig.

Frau Ursula Rössler war auch schlechter Laune. Die zur Schau getragene Appetitlosigkeit ihres Gatten ärgerte sie.

"Wenn du im Geschäft Verdrück gehabt hast, sag es nicht zu merken", sagte sie lehrhaft. "Bei meinen Eltern war es verpönt, die Fabrik mit an den Tisch zu bringen, wie Papa es nannte. Es ist ordinär, bei Tisch geschäftliche Verstimmungen zu zeigen."

Sie sahen zu zweit im Speisezimmer ihrer Treptower Villa, die mit betonter moderner Eleganz ausgestattet war. Die Möbel waren wuchtig schön in ihrer strengen Form, aber sie trugen einen fast aufdringlichen Glanz von Neuheit.

"Ich wußte nicht, was ich für einen geschäftlichen Verdruck haben sollte", sagte Karl Rössler gelangweilt. Seine junge Gattin langweilte ihn neuerdings immer. Ihr Quengeln machte ihm keinen Eindruck mehr, und er zeigte dies mit einer kleinen Bosheit.

"Schlechte Erziehung", stichelte sie. "Oder noch die Verbummung des Fleßebens. Ich schaue mich jetzt immer, wenn Papa oder Mama mal herüberkommen. Du bist wirklich nicht zum Vorseigen."

"Kunst hat die Bande ihn wirklich weggegrault — dachte er. — Dieselben Arbeiter, zu denen er so fana...ch hieß. Geschlecht ihm recht.

Der Diener räumte fort. Bot die Gemüseplatte an. Er lehnte ab.

"Was ist denn das mit dir? Bist du frant?"

"Vielleicht. Entschuldige, wenn ich aufstehe, ich will dir nicht den Appetit verderben. Läßt dich nicht stören."

"Aber das ist doch —"

Er war schon hinaus. Draußen war die übliche Halle mit den Klubesseln am Kamin, dem Riesenperse, der gewundenen Treppe nach oben. Er ging querüber in sein Zimmer.

Es war weichlich ausgestattet. Wieder leise Klubessel. Ein Bücherregal mit einem sehr heterogenen Inhalt. Klassiker, französische Schund, Kriegsbücher, Moderromane.

Er steckte sich eine Zigarette an.

— Donnerwetter, dieser Rössling. Nun haben sie ihn raus. — Wäre er damals nicht so blödfinnig wild gewesen, hätte ich ihn gedeckt irgendwie. Jetzt kann er rumlaufen nach einer Stelle.

Seine Frau wird schön seien, wenn sie ist wie meine. Die muß man sich mal in solcher Lage vorstellen.

Er zog sein Taschenspiegelchen vor. Über der linter Braue ließ eine kleine rote Narbe. Da hatte ein scharfer Schnitt geheissen. Im übrigen war's noch gut abgegangen, diese Schmiederei mit dem Weinglas.

Doller Kerl.

Er war ihm nicht böse, schon nach den ersten Stunden nicht mehr, als alles weggewischt, weggeputzt war. Die Scherben konnte der Diener wegziehen, da hatte man eben ein Glas umgeschmissen. Das leidende Hemd, blut- und weinüberströmt, zog er aus, knüllte es zusammen, wußte nicht, wohin damit. Das ist der Rücken des Bediensteten hinter und vorne, daß man zuletzt keinen Schlupfwinkel mehr hat, wo man etwas verstauen kann. Man müßte es mal mitnehmen und es im D-Bug in den Abort stoppen. Oder es auswärts waschen lassen. Oder es in Stücke schneiden und noch und noch verbrennen.

Borlaug lagt in seinem Schreibtisch, im verschlossenen Fach, zwischen Papierblättern.

Doller Rössling. Macht sich das Leben teufelschwarz, aber leider auch nicht an diesem Bettgefühl, an turztem Atem, an Minderwertigkeitskomplexe.

Es sollte keine Erbsünde geben, kein Erbgewebe, keine reichen Söhne arbeitsamer Väter. Sie leben alleamt an einem großen Lebensbeitrag, den sie meistens schon in den dreißiger Jahren merken.

Schließlich ist es ja eine Unnatur, wenn sie es dann mit dem Daseinsnoten kriegen und ihre eigenen Arbeiter, die um vier aussieben müssen und in schlechter Luft einsönige, anstrengende Arbeit verrichten, in solchen Zwangsarbeitsmägen benieden. Es ist ja irgendwie Unlogisch in der Weltordnung. Es wäre besser, dieser nachzuhören und sie abzustellen, als sich eine völlig unmögliche Weltanschauung zurecht zu machen und sie Sozialismus zu nennen. Über wer besitzt ein solches wunderbar gebautes Gehirn, um das zu können.

Ich wollte, ich hätte deine verrückten Chrbbegriffe, Elwert Rössling!

Zeigt haben sie ihn also rausgeschmissen. Er war ihnen doch zu klug. Die können nur Hammel brauchen, ich sag's ja. Hoffentlich hat er sich die Finger genügend verbrannt. Daß er zur Vernunft kommt, wird schon seine Frau besorgen; darin sind Frauen unerschöpflich. — Ich muß nur mal gehen, daß ich ihm eine Stelle verschaffe. Werde gleich zu Bölicke fahren.

Ernst Bölicke hatte außer der Kompaniehaft in dem Rösslerchen Werk eine eigene noch bedeutendere Maschinenfabrik in Charlottenburg. Er war eine besondere Nummer. Nicht reich geboren wie Karl Rössler, ein Elbogenmensch eigener Prägung. Aus blutarmen Verhältnissen, vierzehnjährig schon Ernährer der Familie. Der kannte den Bodenweg des Lebens, kannte die Psychose der Arbeiterschaft, ohne darin gestellt zu haben, für ihn gab's keine Theorien, weder von huben noch von drüben, nur Praxis, rücksichtslose, gewalttätige Praxis.

Er hatte drei Kinder, dann seine Frau verloren, seine Witwesterin geheiratet. Sie wohnten am Kaiserdom, nicht in eigener Villa. Die Siebzimmerwohnung war voller Röbel, die neugetaut, futuristisch, umgesetzt herumstanden. Es war ein brütender Zuschnitt in der häuslichen Gemeinsamkeit. Ernst Bölicke hielt die Kinder durch die Stiefmutter moder und diese durch die Kinder. Seine beiden Söhne standen bei ihm im Taxis, Mittel zur eigenen Lebensführung gab er Ihnen nicht.

Etwas war an allem diesem, das Elwert Rössling anwehte wie frischer harter Märgwind, als er sich in der Privatwohnung dem Alten vorstellte.

Rössler hatte ihm einen Zettel auf dem Konsulat geben lassen. "Umgehende Meldung bei Bölicke, ein Posten für Diplomingenieure frei. Alles vorbereitet. Rössler." Elwert Rössler auf den Zettel. War das die Antwort auf das Weingeschloß? Heimliche irgendwelcher Art oder Kameradschaft, die nicht tolzgutkriegen war?

Das letztere war anzunehmen. Man wußte hier einziges über Bölicke. Er war Kapitalist erster Klasse, ganz gewiß. Aber man schwieg über ihn. Jeder wußte, daß er Arbeiter gewesen war, sich hochgearbeitet hatte mit verteufter Energie, sich jeden Großvater selbst verbantte. Es war

der harte Kapitalismus des erfolgreichen Waldbauers in ihm, dem der Sozialismus nichts mehr zu geben hat. Man sprach verbissen vor ihm, mit Angst und Wut gemischt. Diese Kapitalisten sind die gefährlichsten, sie haben keine Angst.

Elwert ruhig durch einen Flur, in dem schon das Präsentum eines kulturellen Reichtums ihm anklopfte. Am Konsulat hatte man ihn herübergeleitet, so mußte wirklich von Rössler vorgearbeitet worden sein.

Es war ein schöner Spätsommertag. Neben den Blättern wehten schon die ersten goldenen Blätter, herbstliche Stimmung kommt früh in der Großstadt. In diesem Zusammenhang und nach aufgeweckten Menschen.

Elwert war ein schöner Spätsommertag. Neben den Blättern wehten schon die ersten goldenen Blätter, herbstliche Stimmung kommt früh in der Großstadt. In diesem Zusammenhang und nach aufgeweckten Menschen.

Er war ein schöner Spätsommertag. Neben den Blättern wehten schon die ersten goldenen Blätter, herbstliche Stimmung kommt früh in der Großstadt. In diesem Zusammenhang und nach aufgeweckten Menschen.

Elwert war ein schöner Spätsommertag. Neben den Blättern wehten schon die ersten goldenen Blätter, herbstliche Stimmung kommt früh in der Großstadt. In diesem Zusammenhang und nach aufgeweckten Menschen.

Elwert war ein schöner Spätsommertag. Neben den Blättern wehten schon die ersten goldenen Blätter, herbstliche Stimmung kommt früh in der Großstadt. In diesem Zusammenhang und nach aufgeweckten Menschen.

Elwert war ein schöner Spätsommertag. Neben den Blättern wehten schon die ersten goldenen Blätter, herbstliche Stimmung kommt früh in der Großstadt. In diesem Zusammenhang und nach aufgeweckten Menschen.

Elwert war ein schöner Spätsommertag. Neben den Blättern wehten schon die ersten goldenen Blätter, herbstliche Stimmung kommt früh in der Großstadt. In diesem Zusammenhang und nach aufgeweckten Menschen.

Elwert war ein schöner Spätsommertag. Neben den Blättern wehten schon die ersten goldenen Blätter, herbstliche Stimmung kommt früh in der Großstadt. In diesem Zusammenhang und nach aufgeweckten Menschen.

Elwert war ein schöner Spätsommertag. Neben den Blättern wehten schon die ersten goldenen Blätter, herbstliche Stimmung kommt früh in der Großstadt. In diesem Zusammenhang und nach aufgeweckten Menschen.

Elwert war ein schöner Spätsommertag. Neben den Blättern wehten schon die ersten goldenen Blätter, herbstliche Stimmung kommt früh in der Großstadt. In diesem Zusammenhang und nach aufgeweckten Menschen.

Elwert war ein schöner Spätsommertag. Neben den Blättern wehten schon die ersten goldenen Blätter, herbstliche Stimmung kommt früh in der Großstadt. In diesem Zusammenhang und nach aufgeweckten Menschen.

Elwert war ein schöner Spätsommertag. Neben den Blättern wehten schon die ersten goldenen Blätter, herbstliche Stimmung kommt früh in der Großstadt. In diesem Zusammenhang und nach aufgeweckten Menschen.

Elwert war ein schöner Spätsommertag. Neben den Blättern wehten schon die ersten goldenen Blätter, herbstliche Stimmung kommt früh in der Großstadt. In diesem Zusammenhang und nach aufgeweckten Menschen.



halb auch für Heilkräuter ein Sortenregister aufstellen, so daß nur geprüftes, anerkanntes Saatgut in den Handel gelangt.

Zum Anbau eignen sich mindestens alle jene Heilpflanzen, die oder deren Artenosen in unserem Vaterland wild vorkommen. So die Pfefferminze (Mentha), die Königsfuge (Wollblume), die Kamille. Der Klimmel wird seit der Jahrhundertwende kaum mehr angebaut, war aber einst bei uns gut eingeführt. Der Senfandau im Reich ist noch bedeutend. Majoran wurde um Merseburg und Quedlinburg erfolgreich kultiviert und neuerdings auch in der Kreisbausenchaft Bayreuth. Fenchel, einst auf der Merseburger Schwarzerde in Blüte, ging neuerdings stark zurück. Gänseblümchen in Franken, bei Nürnberg und Schweinfurt, seit langem gesichtet, Baldrian besonders im Harz. Damit sind die wichtigsten in der höheren Kultur erprobten Pflanzen genannt. Über auch Arnika (Wohlbereich) und Kamillen sollten sich kultivieren lassen; die wildwachsende Arnika deckt den Bedarf bei weitem nicht, mit Kamillenbau wurden gelegentliche Versuche unternommen.

Manche weitere Pflanze mag ein geschickter Gärtner noch erfolgreich kultivieren. Bei den Amanischen kann der Wagemutige heute schon manchen wertvollen Hinweis erhalten, und seine Arbeit wird wieder dazu beitragen, daß

der Deutschen Heilpflanzengüte bald alle nötigen Erkenntnisse zur Verfügung stehen. Denkbar ist auch, daß jemand mit Sammeln die ersten Rennisse erzielt und zugleich ein kleines Gartenbeet den Anbauversuchen widmet. Die kommenden stillen Wintermonate geben ja Gelegenheit genug zum Vorbereiten und Planen. — Das isthe Wort gilt noch, daß der ein großer Mann sei, der zwei Kornhalme wachsen lassen kann, wo bisher nur einer geblieb. Auch Heilpflanzen sind uns nötig, oft so gut wie das tägliche Brot.

### Interessantes Allerlei.

Ein mittleres neuzeitliches Verkehrsflugzeug mit drei Motoren zu je 500 PS, insgesamt also mit einer Motorleistung von 1500 PS, benötigt stündlich 345 Kilogramm Treibstoff. Für eine dreistündige Flugdauer werden also rund 1000 Kilogramm, d. h. 1250 Liter verbraucht.

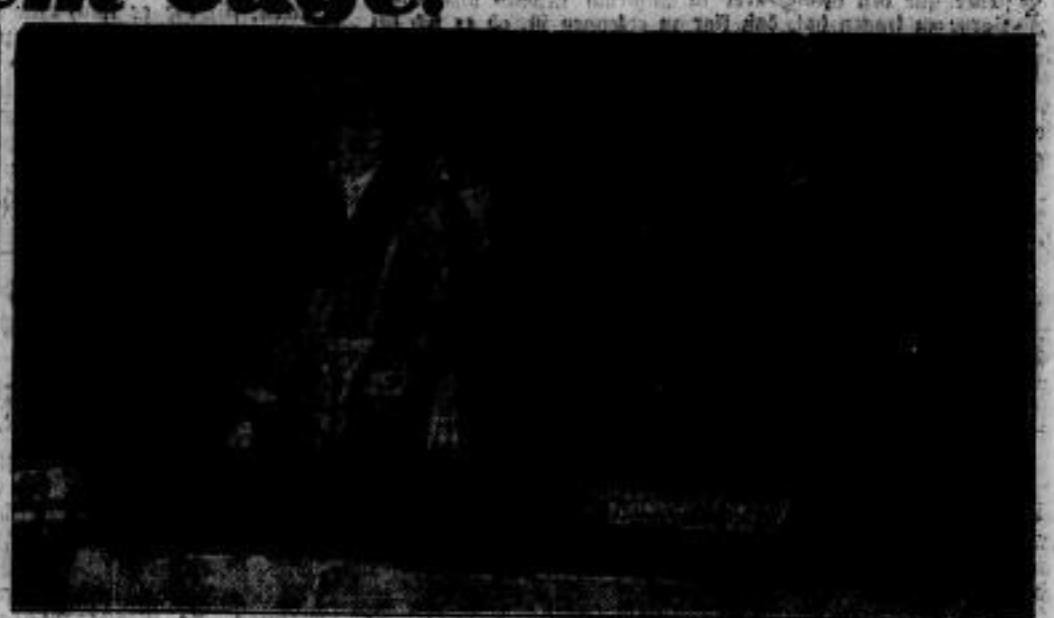
Staat, Stadt Berlin und Propagandaministerium sorgen dafür, daß einige der bekanntesten Berliner Kaufhäuser mit Einbruch der Dunkelheit „angeleuchtet“ werden. Man verspricht sich davon eine Belebung der Innenstadt und durch die zweifellos anziehenden architektonischen Bilder, die sich ergeben, eine Erhöhung des Fremdenverkehrs. Die Einrichtung der „Ausleuchtungs“-Anlage am Brandenburger Tor hat einige Schwierigkeiten gemacht, weil dieses Bauwerk von beiden Seiten angefacht werden und dabei

verhindert werden mußte, daß sie die Wirkung der Scheinwerfer gegenseitig aufhebt. Man mußte schließlich vom Brandenburger Tor je zwei 20 Meter hohe Masten errichten, die die Scheinwerfer tragen. Die aufgewandte Beleuchtung beträgt insgesamt 25 Kilomet. Man hat die Wirkung der Laternen der Querstraßen und der Säulenlöcher auf dem Tor durch die Wiederverwendung alterer Säulen in die Scheinwerfer unterteilt. Auf dem Vorher-Bild müssen einige Säulenlampen abgedunkelt werden, um die „Ausleuchtung“ voll zur Geltung zu bringen.

Bei Rothenburg (O.D.) ist vor einiger Zeit ein jungenfeindlicher Siedlungsmal entdeckt worden. Unter der Leitung von Dr. Gansert, dem Vorstand des Görlitzer Museums, hat man die Grabungen ausführlich fortgesetzt und ist dabei auf die Leichenreste von Händlern und Hauerstellen gestoßen. Bei ihnen fand man auch noch Rückenüberbleibsel, aus denen sich Schritte auf die Grablegung des Jungsteinzeitmenschen erhaben. Zu seiner Bekleidung gehören danach Schweine- und Wiederkäuse-Hörner, Gruben, und Schuhbänder.

Das heißeste Säugetier ist der Bottrop, in dessen Innern der normale Körperwärme Guldberg eine Körpertemperatur von 40° Grad Celsius erreicht hat. Das ist die höchste Körpertemperatur, die bei irgendeinem lebenden Wesen bisher vorgefunden wurde, vielleicht es nicht. Heißerfrank ist Zimmer und Dampfmaschine, die die niedrigsten Körpertemperaturen aufweisen, haben nur 35,5 Grad.

## Bilder vom Tage.



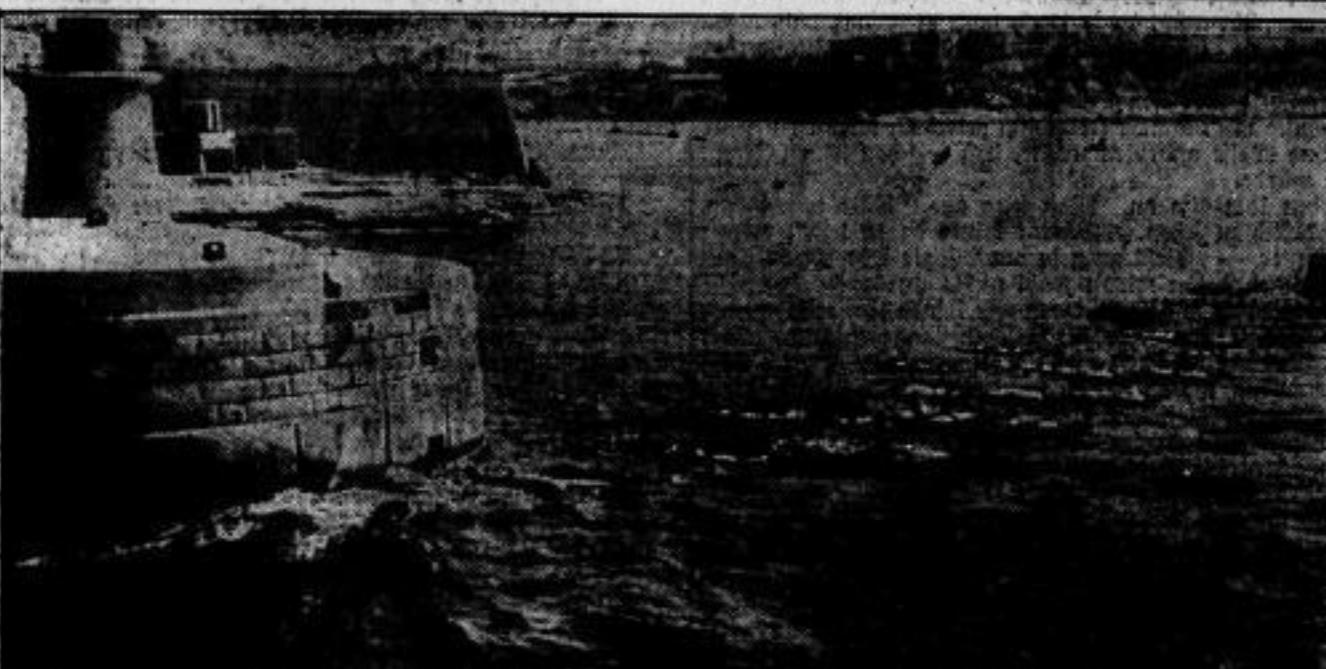
Die Wölfchenschiefer des Erzdekanates in Goslar.  
Den Abschluß des Gräfenhanges bildet die Felswand des Reichsbahntunnels. Nach dem Einzug des Bahntrax im Großen Gaal der Kaiserjäger begann der große Kampftuntritt durch das 3. Jäger-Bataillon Goslar. Man sieht hier den Hügel im Regen auf der Höhe des Kaiserjäger-Tunnels. Rechts steht der Reichsminister Dr. Goebbels und Darre. (Görl.-Bilderdienst-M.)

Kampfgeschwader auf dem Wölkerberg.  
Ein fehlendes Bild (links) von den militärischen Vorbereitungen unserer Luftwaffe während des Erzdekanates auf dem Wölkerberg. Hoch über den Höhen der Alpen, jetzt Kampfgeschwader unserer Luftwaffe über den Himmel. (Görl.-Bilderdienst-M.)



### Erstes Bild von der italienischen Front in Eritrea.

Dieses jedoch hier eingetroffene Bild zeigt ein italienisches Regiment, das sich auf dem Plateau von Eritrea versammelt hat. Nicht in der Nähe steht der Mareb, der Grenzfluss, den die Italiener am ersten Tage ihrer Kampfhandlungen überschritten. Im Hintergrund die Berge von Abyssinien. (Scherl-Bilderdienst-M.)



### Umfassende englische Hafensperren in Malta.

Mit Rücksicht auf die Spannung im Mittelmeer haben die Engländer die Insel Malta und die Hafenanlagen militärisch stark ausgebaut. Die Häfen selbst wurden mit riesigen, bis ins kleinste durchgehörs U-Boot-Sperren abgeriegelt. Unser Bild zeigt einen Teil dieser Hafensperre. Es sind mit Stacheldraht bewehrte Schwimmkörper, an denen Stahlseile hängen, die bis zum Grund des Meeres hinabreichen. Diese Sperren wurden auf Grund der vielseitigen Erfahrungen der Engländer im Weltkrieg hergerichtet. Nur in der Mitte ist noch eine schmale Durchfahrt offen, die nachts geschlossen wird. (Scherl-Bilderdienst-M.)



In der Dresdner Oper haben die Abteilungen in Erwartung einer nunmehrigen energischen Offensive bei Italiener umfangreiche Verbündungsmöglichkeiten ergriffen. Auf dem neben eingetragenen Bild sieht man oberitalische Krieger vor einem frisch ausgehobenen Grabengraben bei Verlogubi. (Scherl-Bilderdienst-M.)

# Die Heimatzeitung.

## Aus Bischofswerda und Umgegend.

Bischofswerda, 8. Oktober.

### Lange Abende im Herbst.

Herbstabende haben ihre besonderen Reize. Der lange Winterabend mit seiner Steigerung häuslicher und öffentlicher Besinnlichkeit bereitet sich vor. Sommerliche Erinnerungen klingen leise nach. Die Tage sind kurz geworden. Einliches Licht befreit schon die Straßen der Stadt, ehe noch die Arbeit des Tages ihr Ende erreicht hat. Und auf dem Bande, wo die Kugelarbeit mit Beginn der Dunkelheit abgebrochen werden muss, läutet es früher Feierabend.

Herbstabende sind zwitter, sind nicht halb, sind nicht ganz. Männer als in anderen Jahreszeiten kämpfen Licht und Dunkel um die Herrschaft. Stunden vergehen, ehe der erste Abendshimmel sich zu nächtlichem Dunkel vergrößert hat. Und in diesem Zwischenzustand, in diesem zeitlich ausgedehnten Ringen zwischen Licht und Nacht, liegen die geheimsten Schönheiten herbstlichen Geists. In der Stadt zwar merkt man wenig von dem Zauber des Abends. Man muss auf dem Bande sein, um den Herbstabend richtig zu genießen, muss an einem klaren Herbstabend den verlöschenden Tag belauschen können, oder erleben, wie die wässrigen Herbstnebel das Band verhüllen, wie nach Sonnenuntergang die Kartoffelleuchten aufzuführen und von fern her gedämpfte Stimmen ländisches Leben hören, wenn im Dorfe die Alten vor dem Hause sitzen und letztes Tageslicht zum Zeitungsaufen oder zum nachbarlichen Gespräch ausnutzen.

Der Herbstabend ist schön und wohltuend, aber man muss ihn dort zu finden wissen, wo er seine alten Rechte hat.

### Dank.

Wieder ist unser Bischofswerdaer Gotteshaus zum Reichseinsiedlungsstift auf das Schönste mit Gaben gefüllt worden. Die öffentlich ausgesprochene Bitte ist nicht ungehört verhallt. Darum möchte ich allen, die dazu geholfen haben, an dieser Stelle herzlich danken. Wie müssen auch weiter zusammenstehen in der Liebe. Pfarrer Jäkel.

\* Propagandamarsch der NSDAP. Ortsgruppe Bischofswerda. Sämtliche nationalsozialistischen Organisationen und Gliederungen, sowie die Walter der Deutschen Arbeitsfront, stellten sich gestern abend 19.30 Uhr auf der Dr. Lange-Straße zu einem Propagandamarsch, der sich durch die Straßen der Stadt zum Schulenhaus bewegte und ein Bild gab von der Stärke und Geschlossenheit der Bewegung auch in unserer Stadt. Der Appell im Schulenhaus stand im Zeichen der Deutschen Arbeitsfront. Als sich der Bühnenvorhang hob, sah man ein lebendes Bild, das die Verbundenheit von Arbeiter, Bauer und Soldat verlinnbildlichte, wie auch die Beschreibung des Hintergrundes darlegte: „Im deutschen Staat — Gemeinschaft der Tat — Arbeiter, Bauer, Soldat.“ Anmitten der Bühne reichten sich drei Volksgenossen vor einem Liedbogen die Hand. Die Gruppe war von Grünblau gekleidet, und vom Schriftzug herab leuchtete das Symbol der Deutschen Arbeitsfront. Ein Hitlerjunge und ein BDM-Mädchen brachten einen Sinnspruch, der das ganze Bild wissenschaftlich unterstrich zu Gehör. Es handte aber noch eine besondere Überraschung, denn nun stellte sich die zahlenmäßig starke Singgruppe der Firma Wulsdorff & Hebenstreit vor, die in klangleicher Weise mit den Liedern „Kameraden, schließt die Reihen“ und „Wir bauen uns ein neues, ewiges Reich“ erfreuten. Ein Marsch der Kapelle leitete über zur Ansprache des Kreiswalters der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Baumann. Der Redner streifte eingangs kurz den Stand der Revolutionen. Diese waren nicht gemacht, sondern müssen aus innerem Leben heraus geboren werden. Eine gemachte Revolution sei nur ein Aufruhr, in dessen Hintergrund eine Interessenschicht lauere. So war es 1848 und 1918. Die Revolutionen von 1789 und 1933 gegenüber waren aus dem Inneren heraus geboren. Die Revolution 1933 ist von innen heraus gewachsen und erschafft gleich einem Feuer das ganze Volk. Nach der Revolution musste mit einem neuen Aufbau begonnen werden. Wir waren vor ganz andere Aufgaben gestellt wie sonst. Es gab zwar Organisationen, die aber nur Selbstzweck hatten und sich gegenseitig bekämpften. So war es auch mit den verschiedenen Ständen. Jeder glaubte das Vorrecht zu haben, sich über andere hinwegzulegen zu können. Im Dritten Reich ist das anders geworden in der Erkenntnis, dass ein Stand auf den anderen in gemeinschaftlicher Zusammenarbeit angewiesen ist. Ein Stand, der bereits geleglich verantwert ist, ist der Reichsnährstand, in dem alle Schaffenden dieser Gruppe zusammengeschlossen sind. Es folgen noch Handel, Industrie u. a. Ein Stand ist zur Dienstleistung des anderen da. In tiefdrückender Weise behandelte dann der Redner den Aufbau der Volksgemeinschaft, in die sich alle einzufügen müssen und gleichsam als Glieder einer Kette fest zusammenhalten müssen. Wir müssen uns mit ganzer Hingabe den uns gestellten Aufgaben widmen und Ehemaligen, also Kämpfer, für die nationalsozialistische Idee werben. Es darf keine Überheblichkeit geben. Parteidienstleiter müssen den Nichtparteidienstleiter Brüder und beratender Freund sein. Der Mensch wird nicht nach Neuerlichkeiten gewerkt, sondern nach seinem Geist und nach seiner Leistung als aufrichtige Diener der Volksgemeinschaft. Unser Leben ist nur ein treues Dienst am Staat. Mit dem Appell, ein neues unvergängliches und herrliches Deutschland mit ganzer Kraft mit aufzubauen zu helfen, schloss Pg. Baumann seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Mit dem Horn-Bessell-Ged und einem dreifachen Sieg-Hell auf den Führer wurde der eindrucksvolle Mitgliederappell beendet.

\* Zur Bezahlung für Bewerber um Verwendung im Seere. Der militärische Fürsorgedienst bittet, allgemein bekannt zu geben: Unverlangt eingereichte Bewerbungen um Verwendung im Heeresdienst von solchen Personen, die nicht

### Kampffront gegen Hunger und Kälte

## Winterhilfswerk 1935/36 beginnt.

NSK Auch im kommenden Winter soll und darf kein Volksgenosse hungern und frieren. In diesem Sinne des Führers drückt sich das Programm des nationalsozialistischen Hilfswerkes aus, das am 9. Oktober, nunmehr zum drittenmal, feierlich durch eine Rede des Führers eröffnet wird. Die neu erstandene nationale deutsche Solidarität, jenes Gefühl der Gemeinschaft, das heute jeden beherrscht, sich aber nur schwer in Worten ausdrücken lässt, will sich von neuem vor allen Welt beweisen.

Wiederum ergibt der Ruf des Führers an das Volk, wieder will er, dass kein Volksgenosse im kommenden Winter hungern und frieren darf. Und wiederum stimmt ihm das ganze Volk zu und ist bereit zu opfern. Zweimal hat Deutschland bereits unter Beweis gestellt, dass es seine Freiheit, und das ob es den nationalsozialistischen Hilfswerken versteht, der nichts mit dem Unterfangungsversuchen früherer Zeiten gemeinsam hat und daher weder vom Spender noch vom Empfänger diesem gleichgesezt werden sollte. Solche Volksgenossen, die unverschuldet in Not geraten sind und trotz ehrlichen Arbeitswillens mit samt ihrer Familie unterföhrt werden müssen, sind keine Almosenempfänger im früheren Sinne und keine Menschen, die sich irgendwie überflüssig vorkommen sollen oder zu Minderwertigkeitsgefühlen herabgewürdigt werden.

Das Winterhilfswerk 1935/36 wendet sich an jeden, der sich ehrlieb zum neuen Deutschland bekannt, der bereit ist, wahrhaftes Opfer zu bringen. Es kommt nicht auf den, der mit gnönnigerster Miene in seinen möglichen Geldbeutel greift und ein Fünf- oder Zehnpfennigstück großmütig herauslängt, sondern es kommt darauf an, ein wirkliches Opfer zu bringen. Es ist selbstverständlich, dass die Gaben sehr verschieden sein müssen: Für den einen mag das Geben eines Zehnpfennigstückes ein großes Opfer bedeuten, für den anderen dagegen das Spenden von fünf Mark eine Kleinigkeit. So wie des Gebens Vorteile verteilt sind, ist auch der Geldbeutel des einen voller als der des anderen. Es kommt auch häufig genug nicht so sehr darauf an, was gegeben wird und wieviel, sondern wie es gegeben wird.

unter die militärische Betreuung fallen. (Ungediente, Nicht-Berufsoffiziaten) können bei den militärischen Fürsorgedienststellen nicht ausgewählt werden, besonders keine diesen Bewerbungsschreiben etwa beigefügten Personalaupapiere (Zeugnisse, Pässe und anderes Ausweise). Diese Angaben müssen den Bewerbern vielmehr wieder zurückgefordert werden; handelt es sich um Papiere vorliegender Art, kann die Rücksendung nur unter „Eintheilen“ erfolgen. Nach den postpolitischen Bestimmungen ist die Rücksendung postgeschäftspflichtig; die Papiere müssen als „Gebührenpflichtige Dienststelle“ gehen, die Gebühren werden vom Postboten bei der Auslieferung erhoben. — Die gleiche Bestimmung gilt für die Beantwortung von Anfragen aller Art. — Postfrei können Schreiben der militärischen Dienststellen nur dann gehen, wenn Interesse der Dienststelle an dem Belange vorliegt, nicht vorwiegend persönliches Interesse des Gesuch- oder Fragestellers.

\* Verkaufsautomaten in Gastwirtschaften. Nach einer Verordnung des Sächsischen Wirtschaftsministers ist die Abgabe von Waren aus Automaten in Gastwirtschaften auch nach Ladenabschluss dann zulässig, wenn 1. die Automaten nur den Gästen der Gastwirtschaft zugänglich sind, 2. es sich um Waren handelt, auf die sich die Konzession erfreut (zubereitete Speisen und Getränke) oder deren Abgabe in Gastwirtschaften üblich und als Betriebsbestandteil angesehen ist (z. B. Tabakwaren, Süßigkeiten, Streichhölzer), 3. der Verkauf der Waren im eigenen Namen des Gastwirts und unter seiner eigenen Verantwortung erfolgt und er am Gewinn oder Verlust beim Verkauf ausschließlich oder maßgeblich beteiligt ist.

## Hausfrau, höre zu!

Der Reichssender Leipzig und sein Nebensender Dresden bringen  
**heute abend von 21—21<sup>20</sup> Uhr**  
ein „Gespräch mit einer Hausfrau über die Lebensmittelfrage.“

Wohl a. Z., 8. Ott. Neue Motorspritz. Ein lange gehegter Wunsch ist nun in Erfüllung gegangen. Die Gemeinde Wohl a. Z. hat mit größtem Entgegenkommen des Kreisgutsbesitzers Max Sommer der Freim. Feuerwehr eine Karl-May-Motorspritz (Karlsruhe) geschaffen, die gegen 1000 Liter Minutenleistung hat. Die Motorspritz wurde am letzten Sonnabend mit Musik von der Wehr vom Bahnhof Wohlau eingeholt, wobei Bürgermeister Knoch und Branddirektor Richter auf den für das Feuerlöschwesen der Gemeinde und der Wehr so bedeutungsvollen Tag hinwiesen. — Die Abnahme der Motorspritz durch Kreisvertreter Richter, Bischofswerda, erfolgt am 20. Oktober.

Puhlen, 8. Ott. Ein tragischer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Sonntagvormittag im Ortsteil Niederdorf. Der in der Mitte der zwanziger Jahre stehende ledige, im Eigentum Beimboths als Kästenbauer tätige und bei seinen Eltern wohnhafte Walter Schenck, war mit dem Reinigen seiner Arbeitskleidung an der vorüberliegenden Wesenitz beschäftigt, als er von seinem alten Krampfsteinen betastet wurde und dabei unglücklicherweise topfüber in das Wasser stürzte, das von dem Regen etwas angestauten war. Als der Unfall kurze Zeit später von einem seiner Angehörigen bemerkt wurde, war bereits der Tod, anscheinend durch Herzstillstand, eingetreten. Der leider

Auch im kommenden Winter wird das Winterhilfswerk des deutschen Volkes wiederum in der ganzen Welt einzig dastehen, die größte Kulturstätte eines Volkes sein, wird es die Bewunderung und vielleicht auch hier und da sogar den Feind anderer Völker erregen. Es ist aber notwendig, dass jeder, der dazu ist, opfert, wirklich opfert, damit der Wille des Führers, dass kein Volksgenosse im bevorstehenden Winter hungern und frieren muss, zur Tat werde.

Das nationalsozialistische Hilfswerk ist nicht vollendet, wenn es gelingt, einige Notstände vorübergehend zu beheben, sondern es ist erst vollendet, wenn die Not in ihrem ganzen Umfang beseitigt ist. So umfasst das letzte Winterhilfswerk 1934/35, dessen Rechenschaftsbericht auf dem Parteikongress in der Kultpolhalle zu Nürnberg ein überwältigendes Bild deutscher Opferfreudigkeit und deutschen Gemeinschaftsgeistes gab, gewesen ist, so umfasst es auch das kommende Winterhilfswerk 1935/36 werden. Es muss in den kommenden Monaten der größte Stolz jedes Volksgenossen, der in Arbeit und Brot fügt, sein, sein Scherstein beizutragen und damit in der vordersten Linie einer Kampffront gegen Hunger und Kälte zu stehen, die in ihrer Art wohl die feldbereite aller Kampffronten überhaupt ist. Kann es etwas Schöneres geben, als in wahrer Nächstenliebe auf solche Weise seine Pflicht gegenüber der Gemeinschaft und gegenüber seinem Nächsten zu erfüllen?

In dem Gedanken an all das Große, was seit der Machtaufnahme in Deutschland geschehen ist, in der Erinnerung an den heroischen Kampf derer, die vor der Machtaufnahme bereit waren, Gut und Leben für die Bewegung und damit für Deutschland hinzugeben, in dem Bewusstsein des Stolzes über die wiedererrungene Wehrfreiheit und damit Sicherheit des Staates ist das Geben leicht. Das Werk der täglichen Nächstenliebe, wie es im nationalsozialistischen Winterhilfswerk seinen höchsten Ausdruck findet, verlangt ein opferbereites Volk. Dass es auch in diesem Winter ein solches findet, ist uns Gewissheit.

## Neukirch (Lautitz) und Umgegend.

### Tödlicher Verkehrsunfall.

Neukirch (Lautitz), 8. Oktober. Am Sonntagabend gegen 20.20 Uhr ereignete sich auf der Staatsstraße gegenüber dem Installationsgeschäft Voigt ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Mädchen, das auf der Staatsstraße in Richtung nach dem Oberdorf zu lief, wurde von einem Befahrerwagen von hinten angefahren. Auch ein junger Mann war kurz zuvor gestreift worden, wodurch er auf die Straße stürzte, aber nur Sachschaden erlitt. Das Mädchen erlitt schwere Innere Verletzungen. Zusätzlich hinzugekommene Sanitäter leisteten die erste Hilfe. Dr. med. Oppig erschien sofort an der Unglücksstätte und ordnete die sofortige Ueberführung in das Krankenhaus Cottendorf an. Kurz nach der Einlieferung ist das Mädchen den schweren Verletzungen erlegen. Über die Schuldfrage kann noch kein abschließendes Urteil gebildet werden. Zur Zeit des Unfalls herrschte strömender Regen und sehr starker Verkehr. Die Erörterungen sind noch nicht abgeschlossen. — Wie uns aus Weißenbach berichtet wird, handelt es sich bei der tödlich Verunglückten um die Tochter des Landwirts Gustav Richter in Weißenbach. Den schwer geprüften Eltern bringt man allgemeine Teilnahme entgegen.

Weißa, 8. Oktober. Beifahrerwechsel. Das in unserem Ort recht idyllisch gelegene und sehr gut bekannte Fremdenheim, bisher dem Kaufmann R. Hahnwald gehörig, wird durch Beifahrerwechsel an den Gastwirt Arthur Lange, Dresden, im Kauf per 31. 10. ds. Js. übergehen.

Arnsdorf bei Wilthen, 8. Ott. Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum konnte der Kutschler Adolf Eichenhamer von hier begehen. Eichenhamer kam im Oktober 1910 nach Arnsdorf auf das Rittergut.

## Aus dem Meißner Hochland.

Schmörsdorf, 8. Oktober. Turnverein. Einen gelungenen Aufführungsende veranstaltete der heimige Turnverein im Edgericht. Nach herzlicher Begrüßung durch den Vereinsvorsitzenden Walter May kam ein recht abwechslungsreiches Programm zur Darbietung, dem die Schülernischen durch gebührenden Beifall dankten. Die Halbfreizeitfahne wehte in der Mitte der Bühne, als der Sprecher „Wir turnen“ die Voritagsfolge eröffnete. Dann zeigten Turnerinnen Freilübungen aus den Anfängen des Turnens, und im zweiten Teile Freilübungen von heutel Welcher Gegenstag! Damals in langen Turnröcken und straff und gebunden in der Ausführung, jetzt natürlich in der Kleidung und leicht und locker! Wie gewandt gelangten die schönen Gruppen bei den Gemeinübungen am Pferd! Ein heiteres Bild boten die jüdischen Mädchen auf einer Bank, als sie in ihren lustigen Kostümen mit ihren Hüten daherschritten! Mit Gefang nahm man einen schönen Reigen „Eist schnell herbei“ und ein allerliebstes „Liebesgeständnis auf dem Dorfe“, das viel Humor war. Und damals turnten die Turner ihre Übungen mit einer Leichtigkeit, als wenn das so sein müsste! Mit schweren Freilübungen zu Beginn, entbieten sie mit Rückturnen, dass es eine Freude war, zuzusehen. Erstmalig stand das Reck diesmal oben auf der Bühne, und dadurch wirkte alles bedeutend besser, als wie sonst unten auf dem Saal in nächster Nähe der Zuschauer. Endig gelangen auch die Übungen am Barren, von 10 Turnern ausgeführt. Walter May und Georg Gottlob eröffneten zufrieden die Darbietungen überblicken, die sie mit bekanntem Fleiß

wieder einstudierten, um erneut für's alte deutsche Turnen zu werben. Wie notwendig dies wahre Turnen ist, das führte innerhalb der Vortragsfolge der Ehrenvorstehende Richard Oldrich-Großhartau als Distiziat trefflich aus. Er verstand es, überzeugend die Meister des deutschen Turnens vor uns erstehen zu lassen. Wie sie sich vor über hundert Jahren für deutsche Ideale einzogen und die Ketten sprengten. Wie es endlich von den höheren Schulen ins Volk drang, daß Gymnastik Arbeit im Gewande jugendlicher Freude bedeutet. „Wisse, daß du ganz dem Volke schuldig bist“, so lautete einst der Ruf, und heute richten sich wieder alle Turner nach einem Führer aus, dem das Wort gilt: „Du bist nichts, dein Volk ist alles!“ Wollen wir es nicht vergessen, daß lebensbejahende frohe Menschen noch nie die Hoffnung aufs deutsche Volk verloren haben! — Die bedeutsame Rede unseres Führers auf dem Stuttgarter Turnfest soll uns stets Wegweiser sein. Das willie das Schlusswort des Abends sein, das der Vereinsvorsitzende W. May einbringlich dann allen zurief. Die Selbstbehauptung ruht im Gefühl der Kraft, weniger im Besitz des Geistes, wenn es ums Ganze geht! So sind Selbstübungen Dienst am Vaterland! Im herrlichen Körper ein strahlender Geist! So ein Volk sollen und wollen wir werden! „Kommt zu uns“ klingt der Appell der Turner an den deutschen Idealismus! Und in dem Sinne sangen wir alle zum Schlus des schönen Abends die zwei passenden Verse des alten Turnerliedes: „Turner, auf zum Streite“ und „Auf denn, Turner ringst, prüfst der Seele Kraft, doch zuvor umschlinget euch als Brüderlichkeit!“

## **Das Grubebauwesen in den Landgemeinden.**

## Wiederholung.

**Medewitz.** 8. Oktober. Das Reichserntedankfest wurde hier in einer Weise begangen, wie noch nie dagewesen. Dank der Opferfreudigkeit der Bevölkerung war es möglich, dem Fest eine besondere Note zu geben, so daß sich wohl alle Teilnehmer mit freudiger Genugtuung daran erinnern werden. Man hatte in der Ausschmückung des Ortes keine Mühe gescheut, auch der Ortsteil Birkenrode hatte sein Teil dazu beigetragen. Trotz der Ungunst der Witterung ließ man sich nicht abhalten, den Umzug durchzuführen. Dieser bewegte sich unter schneidigen Marschläufen und in einer Länge durch den Ort, die Bewunderung abringen mußte. Im Gasthof entwickelte sich dann bald ein reges Leben, dem sich alt und jung in froher Stimmung hingaben. Die Kleinen wurden hier mit Kaffee und Kuchen, Pfeffertüchern, Semmel und Würstchen, und alle alten Leute mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Abends huldigte man unter den Klängen der Dorfkapelle, die alte vertraute Weisen erklingen ließ, in vollsgemeinschaftlichem Geist dem Tanz, der bis in die Morgenstunden dauerte. Allen Gebern und Mitarbeitern, die zum Gelingen des Festes beitrugen, gebührt herzlicher Dank.

Stachja.

Stacha, 8. Okt. Der Erntedanktag wurde in unserer Kirchgemeinde am Sonntag mit allgemeinem Kirchgang begonnen. Das liebe Bergkirchlein war dicht gefüllt. Aus dem Munde des Ortspfarrers hörten wir: Wir müssen jagen, damit wir einst ernnen können, denn wie die Frucht auf dem Ader reift, reift auch dein Leben, lieber Christ, auch du wirst einst eingesbracht wie die reife Garbe vom Ader, die der Schnitter mäht.

Besonderes erlebten die Einwohner der Gemeinde Stachá. Der Ortsbauernführer Pg. h. König hatte zu einem Gemeinschaftsempfang der Führerrede im hiesigen Gasthof, mittags 1 Uhr, alle Einwohner eingeladen. In anerkannter Weise hatten die Betriebsführer Kaffeegebäck in reichlichem Maße gespendet und ein jeder, der zum Gemeinschaftsempfang gekommen war, freute sich über die gedeckte Kaffeetafel. Punkt 1 Uhr erschien auch Ortsgruppenleiter Weigel, Uhyst, mit noch drei anderen Parteigenossen der Ortsgruppe. Nachdem die Führerrede beendet war, die mit größter Aufmerksamkeit gehört wurde, sangen die etwa 100 Personen im Saal mit erhobener Hand das Deutschland- und Horst Wessellied. Dann begrüßte der Ortsgruppenleiter die Erschienenen in seiner Ortsgruppe. Ganz besonders brachte er zum Ausdruck, daß dies der erste Gemeinschaftsempfang in seiner Ortsgruppe sei, der auf diese Weise durchgeführt würde. Weiter zollte er dem Ortsbauernführer Dank für seine Pflicht, die er als Ortsbauernführer erfüllt habe. Dann ermahnte Parteigen. Weigel die Erschienenen, die treuherzigen Worte, welche Ortsbauernführer König gesprochen, zu befolgen, um dann auch die noch fehlenden Betriebsführer und Gesellschaftsmitglieder bei dem nächsten Gemeinschaftsempfang begrüßen zu können. Anschließend folgte dann das gemeinschaftliche Kaffeeintrinken. Nachdem jeder Volksgenosse auf seine Rechnung gekommen sein durfte, stimmte die Menge verschiedene alte Volkslieder an, dabei wurden Alte wieder jung. Letzen Endes wurde auch noch das Tanzbein geschwungen. Am Abend des Erntedankfestes folgte dann auf allen drei Sälen der Kirchengemeinde der fröhliche Erntetanz. In Stachá wurde 10.15 Uhr abends der große Zapfenstreich noch als Gemeinschaftsempfang übertragen, den die Menge mit größter Andacht hörte. Zuvor grüßten die Anwesenden den Führer unsres lieben deutschen Vaterlandes mit einem dreifachen „Sieg Heil“.

### **Buffau.**

Bautzen, 8. Okt. Das Erntedankfest wurde in schlichter, aber würdiger Weise gefeiert. Als die Glocken zum Gottesdienst läuteten, sammelte sich eine große Schar Gemeindeglieder im Gotteshaus, welches nach alter, schönen Brauch reich mit Kränzen und Blumen geschmückt war. Nachdem der Gemeindegefang verklungen war und der Gemischte Chor eine Motette weithin und sauber zum Vortrag gebracht hatte, hielt Pfarrer Balz die Festpredigt. Anschließend an den Gottesdienst ließ der Posaunenchor vom Turm seine Welsen erklingen. Mittlerweile hatte der Himmel eine Schleuse geöffnet und ließ einen ergiebigen Regen fallen. Trotzdem hatten sich zum Gemeinschaftsempfang im Mittel-Gasthof noch verhältnismäßig viele Volksgenossen eingefunden. Nach dem Fahneneinmarsch gelangten Bilder, Gedichte, Sprechchöre durch den Männergesangverein, das Jungvolk und die Bauernjugend zum Vortrag. Ortsgruppenleiter Ritsche begrüßte alle Ertrienenen und sprach einleitende Worte, worauf die Übergabeung der Reden

vom Büdberg erfolgte. Die gemeinsam gefügten Matrosenhammen und der Ausmarsch der Hähnen beendeten die Feier.

1150ft a.s.l.

Zugst. a. T., 8. Ott. Bünftlich 1/9 Uhr vormittags standen die Gliederungen der Garde auf dem Rundgebungsplatze, dem so läßlich gesagten Hofe zwischen alter und

**Am 9. Oktober:**  
Es gibt keinen besseren Garanten für den Frieden als die  
sozialistische Einheit der deutschen Nation!

莫波夫寫真

gemeinschaft stand, wurde von verschiedenen sinn-  
gemüthen und humorvollen Darbietungen der Jugend, wie  
Schnitter- und Tanzreigen umrahmt.

卷之三

Schönlin, 8. Ott. Das Deutsche Jungvolk marschierte am frühen Morgen zum Weiden durch den Ort. Der Pfleizerzug des Jungvolks und die neue Landsmechtkompanie gaben dem Marschritt der Jungen den Rhythmus an. Auf dem Turnplatz stellten  $\frac{1}{2}9$  Uhr die Ortsvereine zum Kirchgang mit ihren Fahnen. Im Haupte feierte ein würdigte dann Pfarrer Richter den Erntedanktag in seiner hohen Bedeutung für den Bauernstand, wie für unser ganzes Volk. Dürfen wir doch diesen Tag voll neuer Hoffnung und in engster Verbundenheit freudig und festlich begreifen, dank der bestreitenden Tat unseres Führers Adolf Hitler und der weitschauenden Führung, die alle Stände unseres deutschen Volkes nur zu dem einen Ziele einigt, alles zur Rettung des Vaterlandes zu tun. Christenkreuz und Hakenkreuz vereinen sich in diesem gemeinsamen Ziele. Ein großer Kranz, in dem Christenkreuz und Hakenkreuz vereint waren, schmückte unser Gotteshaus, das noch durch zahlreiche Erntekränze und Blumen reich geschmückt war und vor dem Altar eine reiche Fülle von Erntegaben zeigte. Der Kirchenchor versöhnte den Gottesdienst mit einem Dank- und Preislob.

Um Abend fanden sich zahlreiche Volksgenossen zum Erntefest an 3 im Gerichtsamt Große ein. Der Saal war recht schön und geschmackvoll gesäumt. Feierlicher Fahnenmarsch eröffnete die gemeinsame Feier. Der Ortsgruppenleiter, Bürgermeister Pg. Schatten, begrüßte herzlich die Erschienenen. Der Vorpruch der Säferjugend und der Sprechchor der Jung-Mädchen wie auch das vaterländische Lied unseres Männergesangvereins stimmten vorzüglich ein.

Der Ortsgruppenleiter schiberte dann in seiner Ansprache, wie unser deutsches Volk von jaher ein Bauernvolk gewesen sei, wie unser Bauernstand die Kulturrentwidlung des Volkes vorangetragen habe, trotz der schweren Anstrengungen, die er im Laufe der Jahrtausende von wechselnden Herren zu ertragen hatte. Seine wahre Wertung aber, seinen Adel und seine gerechte Gingsicherung wie seine legale Befreiung für den Bestand unseres ganzen Volkes wurde unserem Bauernstand zulegt doch durch unsern Führer Adolf Hitler gutedt, der den Bauernstand auch mit starker Hand den Mächten entriss, die im Bauern nur ein billiges Ausbeutungsköblett haben, den man mit allen Mitteln um den Ertrag seiner harter Arbeit prellen könne, um ihm zulegt noch hab und Nut zu nehmen. Zwei lebende Bilder gaben zu der passenden Rede den wirkungsvollen Rahmen. Das erste Bild zeigte den Kapitalisten, traurlich gekleidet, mit Geldsack und Brille, wie er die Gelehrte mit Höchsttritt und mißachtet, vor sich das gefleckte deutsche Volk in seinen Ständen: Bauern, Arbeiter, Handwerk und Handel, Mann und Frau in harter Tiron für ihn. Dies alles vor einem düsteren Hintergrunde, hinter dem die Stimme des Abrechnung forderte und nach dem Reiter und Führer rief. Das zweite Bild zeigte vor dem Hasenkreuz als der Fahne der Befreiung, vor den Zeichen des Rähr- und des Wehrstandes und dem Zeichen der deutschen Arbeitsfront den deutschen Bauern auf erhobenem Platze. Ihm zur Rechten die Gliederungen der Bewegung, die die Garantien für Reich und Volk bilden: SS, SU, Politische Freiheit, NS, Jungvölk, BDR und Rückenschar. Ihm zur Linken standen die Stände des deutschen Volkes und die Berufsgruppen in einzelnen Vertretern und zulegt die deutsche Familie, die sich im neuen Reiche eines besonderen Schutzes erfreut. Ein verdienstliches Bild für Einheit und Freiheit! Das Bekenntnis zu Volk und Vaterland erflieg nun machtvoll im Deutschen Reich und im Horst Wesselsied.

Nach diesem ersten, ernsten Teil kam der Frohsinn zu einem Rechte. Turnermädel und Jungmädel zeigten ausbrechende Vollstönze. Der Gesangverein brachte noch einige Lieder zu Gehör, die viel Beifall fanden. So lang die hohe Stimmung hinsin in den Grünleßkanz. Gern hätte man noch manchen Vollgenossen an diesem Abend gesehen, besonders vom Röhrstrand.

28Beifg.

Weifa, 8. Ott. Das Erntedankfest am Sonntag wurde in unserem Drite mit einem allgemeinen Rittsgang der Einwohner und Schulkinder eröffnet. 11 Uhr war Stellen zum Abmarsch auf dem Dorfplatz und mit einer schmiedigen Musikkapelle marschierte der Erntefestzug nach der Kirche. Die Kinder trugen Fahnen und waren nach alter Sitte geschmückt mit grünen Kränzchen. Nach der Kirche bewogte sich der Festzug wieder heimwärts und der Marsch durch den Ort mit Ningendem Spiel und den Vereinsfahnen voran sene alle Augen auf sich. Nach gemeinsamem Gesang des Dieses „Nun danket alle Gott“ war die Feier beendet. Nachmittags wurden die Schulkinder auf Kosten der Kirchfasse noch mit einer Erfrischung bedacht. Ein Fußball im

## Steinigungsmäder.

Steinigtwolmsdorf. 8. Ott. Das Reichserntedankfest wurde in unserm Orte am Sonnabend durch volles Gloria eingeläut eingefeiert. Die Ruhestätten auf dem Kirchhof waren von liebvoller Hand reich mit Blumen geschmückt. Am Sonntagvormittag 9 Uhr riefen die Glöden zum Gottesdienst. Die bis auf den letzten Platz gefüllte Kirche hatte Erntedankfestesschmuck angelegt. Girlanden und zahlreiche Kränze sowie Früchte des Feldes, die auf dem Altarplatz ausgelegt waren, vermittelten rechte Erntedankstimmung. Kinder der letzten beiden Schuljahre sangen vom Altarplatz aus ein Entzielded. Der Kirchenchor brachte unter Mitwirkung des Musikkorps von Steinigtwolmsdorf unter begeistertem Leitung von Kantor E. Viste aus dem großen

Gebetsoratorium von G. S. Händel Werk Nr. 36 „Gimmt an den Jubelchor“ zu Gehör. (Erwähnt sei, daß das ganze Oratorium am 20. Oktober in der Kirche zu Steinigtwolmsdorf zur Aufführung gelangt, wobei der Besucher ein paar Stunden Gotteswort im Bild erleben kann.) Der Ortsgeistliche Pfarrer Schmitz legte seiner lieb durchdachten Predigt ein Bibelwort aus dem Lucas-Evangelium zugrunde. Als Höhepunkt des Tages sollte am Nachmittag ein Festzug durch den Ort stattfinden, an dem die Ortsgruppe mit all ihren Gliederungen, die Bauernschaft, die Fahnenabordnungen der Vereine und alle Schulkinder teilnehmen sollten. Weitere Festmärsche waren dazu hergerichtet worden. Kinder in Uniformen mit Säulen, Rachen sowie lustigen Entzugsgeräten ausgerüstet, sollten den Zug verschönern. Doch der anhaltende starke Regen machte die so schön geplante Veranstaltung leider zurück. Am Abend beßlich ein Lönzen im Erzgericht das Erntedankfest.

### Wehrsdorf.

Wehrsdorf, 8. Okt. Zur Feier des diesjährigen Erntefestes versammelten sich nach alter Sitte die Kinder unseres Dorfes an der Schule, um zum Erntefestzug anzutreten. Voran trugen die Mädchen des 8. Schuljahrs die Erntekränze, denn folgten die Herren des Kirchenvorstandes und nun die uniformierten Gliederungen, Wölling, Jungwöll mit Trommler- und Pfeiferzug, Jungmädchen, HJ. und BDM. Nun folgte das Musikkorps Wehrsdorf und die sohnmöglich gepackte Schar der Schülkinder, die Mädchen mit lieblichen Kränzen im Haar und die Jungen, die stolz ihre Hafentrückjähne im Winde flattern ließen. An der Pfarre empfing der Geistliche den Festzug, und nun ging es hinein ins Gotteshaus. Nachdem die Fahnen der Jugend am Altar aufgestellt waren, begann der Gottesdienst mit der schlichten Niederelegung der verschiedenen Erntegaben am Thron des Herrn. Herr Kantor Hans Hartmann mit seinem getrunken Kirchenchor verschonte die Feststunde durch den Gefang einiger Festmötzen.

Dann hielt Pfarrer Thonig die Erntefestpredigt, der die Worte des 108. Psalms zugrunde legte: „Lobt den Herrn, meine Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat.“ Aus dem unmittelbaren Erleben unseres Volkes im neuen Reich heraus formte er eine Würdigung des Erntetages, ließ den Wert des Bauern und seine Verantwortung für das Volksgenossen erkennen und zeigte der Gemeinde eindeutig, wie dankbar wir sein müssen, daß wir wieder unter Brot haben, jene Gottesgabe, deren Wert oft nur erkannt wird, wenn sie einmal nicht in Hülle und Fülle vorhanden ist. Mit Luthers Erfahrung der 4. Bitte kam er sodann auf die siegestärtige Bedeutung des Begriffes täglich Brot zu sprechen und betonte, daß wir besonderen Grund zum Dank haben für das gute Regiment, unter dem unser Volk jetzt steht, seit durch Hindenburgs Entschluß des Führers Taiflusschluß enthalten könne. Mit dem Hinweis, über dem leiblichen

Wohl des Heil der Seele nicht zu vergessen, sondern immer eingedenkt der großen Ernte des Schnitlers Tod zu bleiben, schloß seine Predigt.

Nach dem Gottesdienst fand eine Feier am Ehrenmal statt, wo die Ortsbauernschaft ihren Gefallenen zu Ehren einen Kranz niederiegerte. Auch hier betonte Pfarrer Thonig wahrsten Sinne des Wortes seine Schule vor fremder Habnheit verteidigen mußte. Ortsbauernführer Herold rief die Männer mit warmen und zu Herzen gehenden Worten den Dank der Bauern zu und versicherte, daß jeder, der heute die Hand an den Pflug lege, das Vermächtnis der Toten erfüllen werde, indem er sich persönlich verantwortlich für das Wohl des Volkes fühle.

### 25-Jahr-Feier der ehemaligen 20er Husaren.

sd. Baunen, 7. Okt. Die Vereinigung ehemaliger 20er Husaren hielt am Sonnabend und Sonntag in ihrem alten Garnisonstadt Baunen eine außerordentlich stark besuchte Wiedersehensfeier ab. Das Fest galt zugleich als das 25-jährige Jubiläum des ehemaligen 2. Husaren-Regiments Nr. 20, das im Jahre 1910 aus vier Eskadronen in Leipzig, Grimma, Großenhain und Oschatz gegründet wurde und in dem genannten Jahre feierlich Einzug in seine neue Garnison Baunen hielt. Ein Kameradschaftsabend, der am Sonnabend in den Kronenläden abgehalten wurde, leitete die Wiedersehensfeier 1935 ein. Der Vorsitzende der Vereinigung, Mag. Jenisch-Baunen, begrüßte die Kameraden und Gäste, außerdem zahlreiche Vertreter der Behörden, der St. und zahlreicher auswärtiger Brudervereine. Im Namen der Stadt Baunen hielt Oberbürgermeister Dr. Oppig die ehemaligen Husaren herzlich willkommen. Oberstleutnant a. D. Hünichen, Leipzig, der im Weltkriege die 2. Schwadron der 20er Husaren führte, ging in seiner Festrede auf die Regimentsgeschichte ein. Die ehemaligen Husaren dankten dem Führer für den Wiederaufbau der Nation und die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes mit einem begeisterten Treuegelöbnis. Der letzte Führer der Abteilung B 2 des Regiments, Wissenswachtmüller a. D. Ludwig, überreichte der Vereinigung eine Standarte.

Der Sonntagmorgen vereinigte die ehemaligen Regimentsangehörigen zu einem Gedächtnisgottesdienst im Petrikirch, bei dem der Superintendent Berg die Predigt hielt und die neue Standarte der Vereinigung weihete. Am Ehrenmal von 1919 im Petrikirch gedachten die Husaren ihrer im Weltkrieg gefallenen Kameraden und legten Kränze nieder. Dann marschierte die Vereinigung mit ihren Gästen und den Fahnen durch die festlich geschmückte Stadt, und am Abend vereinigten Konzert und Tanz, die alten Kameraden zu freien Stunden. Für den Montag ist ein Ausflug durch das Spreetal vorgesehen.

### Nur noch 120 Gemeinden im Bezirk Baunen.

Frohlockige Zusammenlegung der Gemeinden am 1. November. — Rückgang der Erwerbslosigkeit. — Zwei Raten Landesmittel. (Signer Bericht.)

op. Baunen, 8. Oktober. In der Oktober-Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Baunen teilte am Montag Amtshauptmann Dr. Sievert mit, daß erstaunlicherweise die Zahl der Erwerbslosen in der Zeit vom 31. Juli bis 30. September von 3610 auf 3484 trog. Beendigung fast aller Notstandsarbeiten gesunken sei, wobei die Allgemeinunterstützung um 187 und die Wohlfahrtsempfänger um 44 zurückgegangen seien. Mit der neuen Zahl ist der Stand vom 15. Mai 1935 wieder erreicht. Der Bezirk weist nur noch 24,4 v. h. der Erwerbslosen vom 30. 1. 1933 auf, steht in Sachsen unter den Bezirken an 11. bester Stelle und befindet sich hinsichtlich der Wohlfahrtsarbeitslosen wesentlich unter dem Landesdurchschnitt. Die 6. und 7. Rate der Landesmittel zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten betrugen je 21 029 Mark, wovon bei der 6. Rate der Stadt Bischofsweida 4141,73 Mark und bei der 7. Rate 3874,21 Mark zugezählt werden. Für die Weiterregulierungen des Schwarzwassers und des Rotter Wassers erklärte sich der Bezirksausschuß bereit, wieder 25 v. h. des Kapitaldienstes der Unterhaltungsgegenstaltungen zu übernehmen. Die Regulierung des Schwarzwassers zwischen Königswartha und Reichenbach erfordert 161 000 Mark Gesamtkosten, wovon 9000 Mark Grunförderung des Reiches für Kunstdämmen eingelegt werden. Die übrigen 152 000 Mark werden durch ein Darlehen aufgebracht, von dem 70 v. h. Jinen und Kapitalbildung der Staat übernimmt. Der Bezirksverband übernimmt 7,5 v. h. Kapitaldienst, das sind 11 400 Mark, aber jährlich 598,50 Mark. Die Regulierung am Rotter Wasser zwischen Belgern und Reichenbach erfordert 119 000 Mark. Der Bezirksverband übernimmt den Kapitaldienst für 8250 Mark oder jährlich 488,10 Mark. Beide Regulierungsvorhaben werden durch den Arbeitsdienst vorgenommen.

In einem ausführlichen Bericht schilderte der Amtshauptmann den großzügigen Plan einer Gemeindenzusammenlegung im Bauner Bezirk.

Neben dem Bezirk Meißen zählt in Sachsen der Bauner Bezirk die größte Anzahl Gemeinden, unter denen sich sehr viele kleine und kleinste Gemeindewesen befinden. Als im Jahre 1874 der Bauner Bezirk gebildet wurde, umfaßte er 320 Gemeinden und außerdem 120 Rittergüter als selbständige politische Bezirke. Bis zum Weltkriege wurden die Gemeinden auf 250 herabgesetzt. In den letzten sieben Jahren sind weitere 25 Gemeinden einverlebt worden, so daß die Zahl der Gemeinden des Bezirkes Baunen gegenwärtig 225 beträgt. Um die Verwaltung zu vereinfachen und die Verbindung zwischen Kreishauptmannschaft, Amtshauptmannschaft und Kreisleitung der NSDAP zu erleichtern, aber auch um die Gemeinden in die Lage zu versetzen, den hohen Anforderungen der neuen Deutschen Gemeindeordnung nachzufolgen und in jeder Weise leistungsfähig in der Gesamtheit zu werden, muß ihre Zahl wesentlich verminder werden. Auf Anregung des jüdischen Innensenministeriums hat die Amtshauptmannschaft einen Zusammensetzungskommissionen einen großen Teil ihres Wochenlohnnes in den Kantinen lassen.

Arbeiter einen zu großen Teil ihres Wochenlohnnes in den Kantinen lassen.

Um Schankgesuchen wurden genehmigt: Herbert Löppelt-Frankenthal, Richard Schuster-Schier (Weinhändler bei der Kreishauptmannschaft befürwortet), Kurt Genschel-Tröbigau, Clemens Rühle-Rabig, Johann Radovits-Wunsiedel, Mag. Busch-Neukirch, Richard Krahl-Kautitz, Paul Rieß-Heiderkaine und Bernhard Schäfer-Mühlau. Das Gesuch Anna verm. Rasfeld-Schöland wurde ebenfalls genehmigt. Das Gesuch Margarete Anders-Großpostwitz wurde abgelehnt, weil es sich um eine Neuerstellung handelt, die grundsätzlich nicht gegeben wird.

Der Bezirksausschuß nahm im Anschluß an eine nicht-öffentliche Sitzung eine Besichtigung des beitragsseitigen Objekts Baunen-Seidau vor, um hier die in den letzten Jahren vorgenommenen Erneuerungen und Neubauten kennenzulernen. Zugleich verabschiedete hier Amtshauptmann Dr. Sievert Direktor Giehlt, der über 34 Jahre d-

heim vorstand und in den wohlverdienten Ruhestand einztritt.

### Landgericht Baunen.

(Nachdruck verboten.)

Baunen, 5. Oktober. Amtsgericht vor Gericht. Ein Krankenbehandler über 60 Jahre stand vor der 1. Großen Strafkammer unter der Anklage der schläglichen Tötung in der Person des aus Solitz bei Hof stammenden, zuletzt in Zittau wohnhaft gewesenen Johann Grüner. Früher war er Webmeister gewesen, war auf die schiefe Bahn geraten, hatte wegen einfachen und schweren Dienststups, Betrugs und Unterstüzung mehrere Vorstrafen erhalten und schon 5 Jahre Justizhaus verdient. Danach hatte er ohne jede fachliche Fortbildung die Behandlung kranker Menschen verantwortlich ausgeübt. In der letzten Hälfte des November 1934 hatte er die Behandlung der 49 Jahre alten Frau Kirsch gehabt. Zivil in Zittau übernommen. Bei ihr hatte sich in der rechten Schenkelbeuge ein Bruch eingestellt. Grüner hatte den Bruch als eine Drüsen- oder Krebsgeschwulst angesehen. Er hatte warme Umlösung, Tee, Debertwan und Baldeiantröpfchen angewendet. Es war Rot- und Windverhütung und Rötlchen eingetreten. Die Geschwulst war ausgegangen. In der großen Wunde war eine Dünndarmstielung sichtbar gewesen, aus der sich Rot entzweit hatte. Der Darm war bröcklig geworden. Grüner hatte dagegen nur Wundwasser und Wundsoße verwendet. Er hatte der Kirsche erklärt, wenn sie zu einem Arzt ginge, würde sie geschnitten werden. Er (Grüner) werde sie schon heilen. Am 13. Dezember war der Sanitätsrat Dr. med. Lehner-Zittau zugezogen worden, der die Überführung der hoffnungslos Erkrankten in das Städtikrankenhaus angeordnet hatte. Trotz einer sofort vorgenommenen Röntgenoperation war die Kirsche am 17. Dezember verstorben. — Dr. med. Lehner und Dr. med. Preuß-Zittau stimmten in ihrem Sachverständigen-Gutachten darin überein, daß eine baldige Operation des eingeklemmten Bruches mit hoher Sicherheit Heilung gebracht haben würde. Grüner hätte die Behandlung des Bruches nicht übernehmen sollen. Zu derselben Überzeugung kam auch das Gericht. Die Übernahme der Behandlung eines eingeklemmten Bruches durch Grüner sei als eine grobe Fahrlässigkeit anzusehen, sie sei ursächlich für den Tod der Kirsche gewesen. Das Gericht ging bei der Strafsumme über den auf 1 Jahr Gefängnis lautenden Strafantrag des Vertreters der Staatsanwaltschaft hinaus und verurteilte Grüner zu zwei Jahren Gefängnis. Ihm wurde auch die Ausübung der Tätigkeit eines Krankenbehandlers auf die Dauer von drei Jahren von der Strafverhütung ab gerechnet unterstellt. Der Haftbefehl wurde nicht aufgehoben.

Eine Bevölkerungsexplosion hatte am Sonntag, den 24. März 1935, in Großröhrsdorf großes Unheil angerichtet. Am Nachmittag dieses Tages hatten sich Kurt Röhle und seine Ehefrau Waltraud Röhle geb. Körner in der Küche ihrer im 3. Stockwerk liegenden Wohnung Kleidungsstücke mit Benzin gereinigt und dabei gegen 1½ Uhr davon verbraucht. Die Kleider hatten sich dann feucht in der Küche bei geschlossener Tür und Fenster über Stühle zum Trocknen aufgehängt. Um Herb der Küche war bis zum Mittag gesetzt worden. Die durch Verbrennung entstandenen Benzingleale waren gegen 15,30 Uhr zur Explosion gelommen. Die zwischen Küche und Schlafzimmer befindliche Wand und die Küchenfenster war nach außen gerichtet, eine vom Vorraum nach dem Nebenzimmer führende Tür herausgerissen worden. Die Eheleute Röhle, die Verfolgungsanwärterin Käte Rödel und deren zweijährige Tochter Gisela hatten zum Teil schwere Brandwunden davongetragen. Das verletzte Mädchen war an Mundharnischfieber erkrankt und am 7. 4. 35 im Rudolf Hess-Krankenhaus verstorben. Es war angenommen worden, daß sich die Benzingleale an glühenden Resten des Herdeuers entzündet und daß die Eheleute Röhle aus Fahrlässigkeit infolge Nichtbeschaltung der Glutreste das Unglück und den Tod des Kindes verursacht hätten. Beide Schöffengericht Röhrsdorf waren beide zu je einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Beide hatten Berufung eingelegt. Die 1. Große Strafkammer hielt auf Grund des Gutachtens eines Sachverständigen nicht für ausgeschlossen, daß die Explosion ohne Verhüllung des Röhles auf andere Weise veranlaßt worden sein könnte. Das frühere Urteil wurde aufgehoben. Die Röhles wurden kostlose Freisprache.

### Tödlicher Kletterunfall in der Sächs. Schweiz.

Bad Schandau, 8. Oktober. Am Sonnabendnachmittag stürzten am Falkenstein zwei Dresdner Bergsteiger etwa 20 Meter tief ab. Der 20 Jahre alte Kurt Geyer blieb mit einem schweren Schädelbruch tot liegen. Der 21 Jahre alte Friedrich Witt kam mit leichteren Verletzungen davon. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß Witt, der vorausgeklettert war, infolge Bruches eines Sicherungsgriffes abstürzte und lenkte am Seil hängenden Kameraden mit in die Tiefe rückte.

### Neues aus aller Welt.

— „Fensterln“ mit tragischem Ausgang. Die in Bayern und Österreich so beliebte Sitte des „Fensterln“ hat unlängst in der kleinen Ortschaft Berg bei Linz einen tragischen Ausgang genommen. Hier war ein Bursche auf einer Leiter zu dem Fenster eines Mädchens emporgeklettert und scherzte mit ihr am Fenster, er wollte sich aufhängen, wenn sie ihn nicht in die Kammer lasse. Zum Spaß befestigte er seine Holzträger am Fensterriegel und legte sie sich um den Hals. Dabei glitt er plötzlich aus und verfing sich in der Schlinge. Das Mädchen rief entsetzt um Hilfe, und ein Mann, der vorüberkam, eilte herbei und rief einem dritten Burschen, den er gerade sah, zu, er möge den Hängenden auffangen. Dann erschütterte er die Leiter und schmetterte die Schlinge durch. Unglückslicherweise gelang es dem dritten Helfer nicht, den Verunglückten aufzufangen. Dieser schlug vielmehr mit voller Wucht auf einen Holzbalken auf. Er schlepppte sich zwar noch mühselig nach Hause, erlitt jedoch hier einen schweren Blutsturz. Der sofort herbeigeschickte Arzt stellte Strangulierungskräfte und einen Bungensriss fest. Der Mann wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er kurz darauf starb.

# Turnen, Spiel und Sport

Deutschlands Nationalelf zum erstenmal gegen Bulgarien — Am 20. Oktober in Leipzig

## Weltcup-Fußball nicht zu unterschätzen.

Der Deutsche Fußball-Bund hat den für den 20. Oktober verabredeten Länderkampf Deutschland gegen Bulgarien nach Leipzig gelegt. Nach mehrjähriger Pause bekommt die Nationalelf damit wieder einen Kampf der deutschen Nationalvertretung zu sehen. Das Spiel wird auf dem DFB-Platz ausgetragen, das mit einem Zuschauerkreis von ungefähr 45 000 Zuschauern offen angeschaut werden genügt.

Man muß es begrüßen, daß gerade jetzt ein Länderkampf an Leipzig vergeben worden ist. Der Beginn der Meisterschaftsspiele in der Gauliga und der Bezirksklasse hat gezeigt, daß in Leipzig unbedingt ein Anzeichen der Leistungen und eine erfreuliche Steigerung der Besucherzahlen zu verzeichnen ist. Nachdem Befestigungen und Besuch eine steigende Tendenz aufweisen, muß ein Länderkampf die Entwicklung weiter günstig beeinflussen. Das wird besonders dadurch der Fall sein, daß die deutsche Elf seit Herbst 1933 in einer ganz anderen Form spielt als bei ihrem letzten Auftritt in Leipzig gegen die Schweiz. Damals waren es zwei Gewalttaten von Richard Hofmann, die nach mähmigem Spiel Deutschland den Sieg brachten. Über es war ein Sieg, der kaum begeisterte und durchaus nicht reaktionär erkannt wurde.

Diesmal soll es anders werden. Deutschlands Fußball-Elf ist nicht nur in der Lage, durch abgeschlossene technische Aktionen dem Zuge zu dienen, sie kann auch unter Einschluß aller Energie und allen Könnens Erfolge gegen gleichwertige und manchmal überlegene Gegner herausholen. Das beste Beispiel dafür war der mit 3:1 gewonnene Kampf der deutschen Elf am 26. Mai in Dresden gegen die Tschechoslowakei. Diese neuen Eigenschaften der deutschen Elf haben in den letzten Monaten stets dafür gesorgt, daß die Hunderttausende, die diese Mannschaft spielen sehen, ein großes

Gefüllt hatten und die Verwirklichung ihrer Hoffnungen und Wünsche erfüllten.

Der Gegner Bulgarien ist in Deutschland unbekannt. Man weiß bis jetzt nur, daß eine deutsche Nachwuchs-Elf in Sofia geschlagen worden ist, und daß Deutsche, die durch Bulgarien gereist waren, vor einer Unterschätzung des bulgarischen Fußballspiels warneten. Es ist als ganz sicher anzusehen, daß auch diese National-Elf wie Rumänien die DFB-Beratung vor eine schwere Aufgabe stellen wird. Die Hallenmannschaften verbinden durchweg eine solide technische Schulung mit einer ausgezeichneten körperlichen Leistungsfähigkeit der Spieler. Das war noch immer eine Mischung, die für Kampf und Spannung auf dem Spielfeld sorgte. So darf man damit rechnen, daß die Begegnung von Deutschland und Bulgarien am 20. Oktober auf dem DFB-Platz in Leipzig ein wertvolles Ereignis im deutschen Fußballsport sein wird.

## Die deutsche Fußball-Elf gegen Lettland.

Für den am 18. Oktober in Riga ausgetragenen statthaften Fußball-Länderkampf mit Lettland ist die deutsche Mannschaft aufgestellt worden. Erfreulicherweise hat der DFB auch in diesem Falle mehrere Nachwuchsspieler herangezogen, die Gelegenheit erhalten, ihre Können auch in einem Länderkampf unter Beweis zu stellen. Die deutsche Elf lautet: Tor: Ulfherr (Rot-Weiß Oberhausen); Verteidigung: Stihl (Tinsbüttel), Ritscher (VfB Lübeck); Abwehr: Auchan (Dresden-Sandow Königsberg), Matthes (Bremer Danzig), Appel (Berliner SV 09); Sturm: Sengenbach (VfB Mannheim), Lenz (Vorussia Dortmund), Bonje (Tinsbüttel), Böckle (VfB Stuttgart), Heitmann (Bonner VfB).

## Sachsen-Fußballelf für die Bundespokalvorrunde gegen Pommern.

Für das am kommenden Sonntag stattfindende Vorrundenspiel um den Bundespokal zwischen Sachsen und Pommern in Gießen hat der Gau Sachsen folgende Fußballelf ausgestellt:

Kreis	(DSC)	Brembach	(Lura Leipzig)	Reichert	Rote
Braunert	(Vort. Leipzig)	(VfL Chemnitz)	(Spieldorf Leipzig)	Helmchen	Schön
Schäfer	(St. Blank)	(VfL Chemnitz)	(DSC)	Munkert	Kund
				(DSC)	(VfL Chemnitz)

## Fußball in der Oberlausitz.

### Stand der Punktkämpfe, 1. Kreisklasse.

Verein	Spiele	gew.	unentsc.	verl.	Tore	Punkte
Oberlausitz Neugersdorf	4	3	—	1	10:5	6:2
DFB 1848 Löbau	6	3	2	1	21:11	8:4
SG 1920 Radebeul	6	3	2	1	15:11	8:4
Oberlausitz-VfB	5	2	2	1	10:6	6:4
DFB 1848 Görlitz	4	2	—	2	10:14	4:4
DFB 1848 Görlitz	8	1	—	2	5:10	2:4
DFB 1848 Görlitz	5	2	1	2	18:20	5:5
DFB 1848 Görlitz	4	1	1	2	11:11	8:5
DFB 1848 Görlitz	4	1	1	2	6:8	8:5
DFB 1848 Görlitz	4	—	3	1	9:12	8:5
DFB 1848 Görlitz	5	2	—	3	9:14	4:6
DFB 1848 Görlitz	4	1	—	3	10:9	2:6

## I. Frankenthal.

Frankenthal Igd. — 08 Blauflossenwerke 3:0 (0:0). Das Verbandspiel mit einem besonders gefürchteten Gegner ließ bei Autobus wohl kaum erwarten, daß dies mit einem Sieg für die Blauflossen enden würde. Trotz der Ungunst des Wetters ließen sich beide Mannschaften nicht beirren, das Spiel dennoch durchzuführen. Die Gäste mußten sich mit Überzeugung als geschlagen betrachten, obwohl sie mit ganz anderen Hoffnungen das Spielfeld betrat.

## Oberlausitzer Handball.

Am Sonntag fanden drei Punktkämpfe der Bezirksklasse, Kreis Bayreuth, statt. Der TB Überaurig unterlag dem TB Neugersdorf 5:9, TB Elbaut verlor gegen Bayreuther SC 7:9, TB Seifensdorf schlug TB Bertheisdorf glatt 8:0.

Verein	Spiele	gew.	unentsc.	verl.	Tore	Punkte
Neugersdorf	9	8	—	1	103:70	16:2
Überaurig	8	4	3	1	60:47	11:5
Bayreuther Sportklub	6	3	1	2	48:48	7:5
Niederberndorf	9	5	—	4	77:58	10:8
DFB 1848 Görlitz	6	1	2	3	24:53	4:8
Elbaut	10	4	2	4	89:75	10:10
DFB 1848 Görlitz	7	2	—	5	48:46	4:10
Bertheisdorf	9	1	—	8	48:90	2:16

## Austragung der Oberlausitzer Tischtennismeisterschaften in Bischofswerda.

Der Tisch-Tennis-Club 1931 e. V. veranstaltet am Sonntag, den 20. Oktober, im großen Schützenhausaal die Austragung der Meisterschaften der Oberlausitz. In diesem großzügig angelegten Turnier, in dem der Tisch-Tennis-Meister der Oberlausitz 1933/34 ermittelt werden soll, werden sich auch die besten Tisch-Tennisspieler im Gau Sachsen beteiligen, so daß der heimstrittige Meistertitel erst nach hartem Kampf errungen werden wird. Um allen Spielern Gelegenheit zu geben, ihr Können unter Beweis zu stellen, wird in drei Klassen gespielt werden; Klasse A (Meisterschaften der Oberlausitz), Klasse B, Klasse C (Münzinger). Höhere Einzelheiten in diesem Turnier, sowie Bekanntgabe der aussichtsreichsten Teilnehmer folgen in einem späteren Artikel.

## Tischtennis.

### TTU Blau-Gelb im TB Jahn.

Die Tischtennisabteilung Blau-Gelb eröffnet morgen Mittwoch ihre diesjährige Winterperiode mit einem Spiel in Dresden (Abfahrt 18.15 Uhr) gegen eine komb. Mannschaft des Schleiermeisters Blau-Gold, Dresden. Die Hiesigen befinden sich z. Zt. in einer sehr guten Form und es kann evtl. mit einem knapperen Ergebnis wie im Vorjahr gerechnet werden.

## Deutsche Turnerschaft.

### Aufführung vier neuer DT-Filme.

Im Berliner Ufapalast am Zoo wurden am Mittwoch vier neue Filme der Deutschen Turnerschaft auffgeführt. Vor Vertretern der Wehrmacht, Partei, Staats- und Stadtoberhäuptern und vor

# Handelsnachrichten.

## Dresdner Getreidebörsemarkt

vom 7. Oktober

Einzelne Rollierungen. Weizen, Brühlenbananenpreis 197 (197), Heipreis 10. 5 189 (189), 10. 7 191 (191), 10. 8 192 (192), 10. 9 193 (193). Roggen, Brühlenbananenpreis 167 (167), 10. 8 156 (156), 10. 12 160 (160), 10. 8 161 (161), 10. 15 165 (165). Weizenstärke, vierzehn 180 bis 182 (180 bis 182), zweizehn 192 bis 197 (192 bis 197). Sommergerste zu Gründenpreis 200 bis 212 (200 bis 212), sonstige 187 bis 197 (187 bis 197). Getreidestärke, 10. 7 161 (161), 10. 9 166 (166). Getreide-hafte, 10. 7 150 (150), 10. 11 155 (155).

Weizenmehl, 10. 4 5, 7, 8 und 9 27,50 (27,50). Roggenmehl, 10. 8 22,05 (22,05), 10. 12 22,55 (22,55), 10. 13 23,05 (23,05). 10. 15 22,50 (22,50), 10. 16 23,10 (23,10). Weizenkleie, 10. 8 11,25 (11,25), 10. 5 11,80 (11,80), 10. 7 11,40 (11,40), 10. 8 11,50 (11,50), 10. 9 11,55 (11,55). Roggenkleie, 10. 8 10,10 (10,10), 10. 12 10,40 (10,40), 10. 13 10,45 (10,45), 10. 15 10,55 (10,55).

Strohstoffladen 17,50 bis 17,90 (17,50 bis 17,90). Weizenmehl, zw. Getreidegut 16,50 (16,50). Weizenkleie 18,80 (18,80). Roggenkleie 16,00 (16,00) bis 17,50 (17,50 bis 18,00). Roggenfutterflocke, 14,50 (14,50). Roggenkleie 18,50 (18,50).

Getreide- und Roggenstroh, braubspreekt 4,10 (4,10), braubabspreekt 4,20 (4,20). Getreidestroh, braub- und braubabspreekt 4,20 (4,20). Die Preise verstehen sich für alle unb-nass Getre. neu gekauft, trocken, neue Sorte 7,70 bis 8,00 (7,70 bis 8,00), her. 5,00 bis 8,20 (8,00 bis 8,20).

## Beumwollmarkt.

Bremen, 7. Oktober. Baumwolle. Wibbing universell standard 28 mm Info 18,48 Dollar-Lentis (Boring 12,47).

Rengert, 7. Oktober. Baumwolle Info 11,40 (11,40). — Tendenz: Gut behauptet.

## Börsen-Kurse

vom 7. Oktober 1933.

Mitgliedertreffen von der Stadtparkasse — Stadtbank, Wilsdrfwerke

Beurvermögensliste	Werte	Dresd. Pepp., Schaffrath	83,75
Dr. Reichsdl. Althoff	110,6	Ehem. Verm. Haselby	121,—
Dr. Romm. Sammelblatt	114,75	Elektra	111,—
Ant. G. I.	114,75	Waffenfabrik Dresden	76,6
Ant. G. II.	132,—	Großhering, Offenbach	90,—
Dresd. Stadtfanl. Althoff	108,5	Gebier-Werke	100,—
Dr. Reichsdl. Althoff	98,75	Görlitzer Wagon	24,—
Dr. Reichsdl. v. 1927	100,—	Heidenauer Papierfab.	50,—
Dr. v. 1934	98,5	Hirsch, Hirsch	165,—
Groß. Stadtfanl. v. 1927	98,75	Wismarer Kleiderwaren	—
4 1/2 % (S) Lenz-Golbprbr.	98,—	Wism. Olm. & Dörsel	71,—
5% (S) 10. 8	101,—	Wismola	160,—
6% (S) dgl. "Golbprbr.	102,—	Wismener Gardeinen	58,25
planbriefe	102,—	Wism. Exportdruckerei	134,—
Lou. Aufwert. - Reed.	118,—	Wism. Bank	172,5
10% (S) Krebs, Amt. Golbprbr.	118,—	Wism. Bank	111,75
Groß. Aufwert. - Reed.	118,—	Wism. Bank	83,25
4 1/2 % (S) Krebs, Amt. Golbprbr.	118,—	Wism. Bank	54,—
6% (S) dgl. Golbprbr.	118,—	Großhering	24,—
6% (S) dgl. Golbprbr.	118,—	Großhering Goldig	66,—
6% (S) dgl. Golbprbr.	118,—	Großhering Sörnabis	54,—
6% (S) dgl. Golbprbr.	118,—	Wism.	